

Haidhauser

september '86 nachrichten

Preis 80 Pfennig

11. Jahrgang

Nr. 9 / 86

B 4296 E

Verein Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12, 8 München 80

Volks-
zählung
und
»Innere
Sicherheit«

Löwenbräu-City: Hilton: 490-Betten-Hotel am Rosenheimer Platz



Jetzt kommt die Katze langsam aus dem Sack. Was bisher nur gerüchteleweise zu hören war und offiziell nirgends auftauchte, erweist sich jetzt als schreckliche Wahrheit.

Die Herren (und Damen?) Kapital- und Grundstücksverwerter haben Haidhausen als ungeheuer geeigneten Standort für ein neues Glied in der HILTON-Hotellkette ausersehen. Das Drama am Rosenheimer Berg auf dem Gelände der Löwenbräu-City nimmt seinen Lauf. Neben Bürogebäuden, Europäischem Markenamt und Eigentumswohnung soll dort nach dem Willen der Grundeigner ein 490-Betten-Hotel entstehen. Grundeigner ist eine hol-

ländische Unternehmensgruppe und die Monachia. Die Planung, Realisierung und Bewirtschaftung des Hotels hat die amerikanische Hotelkette Hilton übernommen, deren zweifelhaften Erfolg man international bestaunen kann.

Erfahren konnte man die konkreten Ausmaße des Vorhabens in der letzten BA-Sitzung vom 20.8., in der Vertreter der Bauherren und ein Vertreter des Planungsreferates sich den Fragen der BA-Mitglieder stellten. Der BA wurde zu einer Meinung zu ca. 760 qm Gastraumfläche gehört.

Fortsetzung auf S. 2

Inhalt
Ausländerbeirat
Seite 11
LoRa wird flügge
Seite 3

In der Juliausgabe haben wir mit der Auseinandersetzung um die Volkszählung begonnen. Das 700 Millionending – soviel soll überschlagsmäßig die Zählung kosten – ist auf den Stichtag 25. 5. 1987 festgelegt.

Bevor wir uns konkret mit der anstehenden Zählung befassen, werden in diesem Artikel die Rahmenbedingungen einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen. Es wäre zu kurz gegriffen, die geplante staatliche Datensammlung für sich isoliert zu betrachten. Es lohnt sich, sowohl in unsere jüngere Geschichte zurückzugehen, als auch die Konzepte und Gesetzesvorhaben zum Thema "innere Sicherheit" zu skizzieren.

Der Nazi-Faschismus ist unsere schwere und ernste geschichtliche Hypothek der jüngeren Vergangenheit. Eine bedeutende Voraussetzung der Realisierung ihrer Ziele sicherten sich die Nazis mit der bereits am 12. April 1933 angesetzten "Inventur des deutschen Volkes und der deutschen Volkswirtschaft". Die Nazis legten also eine bemerkenswerte Eile mit der Bestandsaufnahme an den Tag. Mit der Reichsmeldeordnung vom 6. Januar 1938 wurden die polizeilichen Kontrollen des An- und Abmeldeverfahrens etabliert, diese "Segnung" garantierte den Behörden bis auf den heutigen Tag ein recht exaktes Zustandsbild über die registrierten Staatsbürger. (1)

Die rasche Inventur des Staatsvolks erleichterte den Nazis ganz bedeutend die Planung und Vorbereitung der Angriffskriege, die sich

zum 2. Weltkrieg ausweiteten. Und auch das gesamte Konzept der Ausschaltung bzw. Ausrottung beruhte in seinem ersten Schritt auf der genauen "Katalogisierung" jeder inneren Opposition und aller ideologischer "Feinde" wie Kommunisten und Juden. Der Erfassung folgten die Ausgrenzung (Ghettoisierung) und später der millionenfache Mord. Getragen wurde die "Endlösung" von staatlichen Organen, die losgelöst von jeglicher Kontrolle ihr Vernichtungswerk durchführten. Den "Sündenfall" statistischer Erhebungen haben wir also bereits gehabt.

"Bei (der) Volkszählung von 1939 wurden alle deutschen Juden einzeln vom Statistischen Reichsamt für eine Zentralkartei erfaßt. Dennoch behauptete Bundesinnenminister

Fortsetzung auf S. 2

Kündigung wegen Kinderlärm

Saubere Genossen beim Bauverein Haidhausen

Seit Anfang August liegt die schriftliche Begründung eines Landgerichtsurteils vor, das den Förderpreisträger der Landeshauptstadt München, Karl Imhof, mit seiner Frau und seinen drei minderjährigen Kindern zur Räumung seiner Genossenschaftswohnung beim Bauverein München-Haidhausen e. G. verurteilt. Ohne mit einem Wort auf die besondere Situation einer Familie mit drei Kindern in einem Mietshaus einzugehen, wird in diesem Urteil für rechtens erklärt, daß eine Baugenossenschaft ihrem langjährigen Mitglied die Wohnung kündigt mit der Begründung, daß nur so der durch drei Kinder gestörte Hausfrieden wiederhergestellt werden könne. Der letzte Satz des Urteils, nämlich daß die Räumungsfrist zum 30. 9. 86 so bemessen wurde, daß der Familie Gelegenheit geboten wird, den Wohnungswechsel während der Schulferien durchzuführen, spricht in seiner Weltfremdheit für sich.

Der eigentliche Skandal fängt jedoch viel früher an: Bei näherer Betrachtung der Vorgehensweise des Bauvereins tritt ein Verhalten der Funktionsträger zutage, das mit den Grundsätzen des Genossenschaftsgedankens kaum zu vereinbaren ist; die Fähigkeit, Konflikte anders als autoritär-reglementierend, nämlich

genossenschaftlich zu lösen, scheint gänzlich abhanden gekommen zu sein.

In einer Wohnanlage, die früher vielen kinderreichen Familien Wohnung bot, bieten Kinder heute ein eher ungewohntes Bild.

Als eine fünfköpfige Familie mit drei minderjährigen Kindern ein-

zieht (damals 7, 10 und 11 Jahre alt), werden deren Lebensäußerungen von drei anderen Mietparteien – und nur von diesen – von Anfang an als Zumutung empfunden. Die Wohnungen im Haus sind sehr hellhörig. Auf Beschwerden immer derselben drei Mietparteien (darunter die in diesem Haus wohnende Hausmeisterin des Blocks) über die Kinder der Neueingezogenen reagiert der Bauverein zunächst abwartend.

Zwei Jahre später findet ein Gespräch statt, bei dem die Beschwerdeführer im Verein mit dem Geschäftsführer der Genossenschaft Herrn Imhof Nachhilfe in Kindererziehung aus ihrer Sicht erteilen.

Herr Imhof ist mittlerweile zu dem Schluß gekommen, daß die Hellhörigkeit des Gebäudes eine wesentliche Wurzel allen Ärgers darstellt; schließlich bekommen auch er und seine Familie jeden Schritt

Fortsetzung auf S. 8

VOLKSZÄHLUNG UND INNERE SICHERHEIT

Friedrich Zimmermann am 18. Oktober 1983 vor dem Verfassungsgericht, bei den 19 Volkszählungen, die seit 1871 in Deutschland stattfanden, habe es *keinen einzigen Fall der Verletzung des Statistikheimnisses* gegeben. Wahr ist freilich: Vor der Selektion an der Todesrampe in Auschwitz und anderen Vernichtungslagern stand die Selektion nach Hollerith-Lochkarten.“ (2)

Ein wesentliches Instrument hatten sich die Nazis mit der GeStaPo geschaffen, die sowohl polizeiliche als auch nachrichtendienstliche Tätigkeit miteinander verband und damit zu einer allgegenwärtig operierenden staatlichen Terrorgruppe wurde.

Nach diesem notwendigen Streifzug in unsere Vergangenheit nun wieder zur Gegenwart: aus den Erfahrungen der Nazizeit wurde das Grundgesetz aus der Taufe gehoben. Eingedenk der mörderischen Rolle, die die GeStaPo gespielt hatte, wurde darauf geachtet, polizeiliches Handeln erstens gesetzlich genau zu beschränken (Einschränkungen von Grundrechten sind an eng begrenzte Gesetzesvorbehalte geknüpft, d.h. aus eigener Machtvollkommenheit soll der Polizei kein weitreichendes Machtbefugnis erteilt werden) und zweitens jegliche Verquickung mit nachrichtendienstlichen Behörden wie Staatsschutz auszuschließen.

Soweit die hehre Theorie. Aber liegt es vielleicht daran, daß die sogenannten Väter des Grundgesetzes doch nur eine mißlungene Schöpfung zuwege brachten: alle schönen Vorstellungen und wohlklingenden Verfassungsgrundsätze haben nicht verhindert, die freiheitlichste aller deutschen Verfassungen gründlich durch den Wolf zu drehen, und nach knapp 40 Jahren ist klar, daß der Gehalt der Grundrechte ausgehöhlt ist, daß die Exekutive sich

zum alles erdrückenden Monster entwickelt hat, daß der Staat samt seiner Organe immer unverhohlener autoritären Charakter bekommen hat.

Das Sicherheitsrisiko schlechthin ist der regierte Staatsbürger geworden, ganz besonders der, der sich der geübten Regierbarkeit nicht klag- und widerstandslos beugen mag, sei es, weil er Opfer des Systems ist (Arbeitslose, Rentner, Sozialhilfeempfänger, u.s.w.), sei es, weil ihm das Leben in unserem entseelten und monströsen, Konformität erzwingenden Apparat, nicht mehr lebenswert erscheint und er sich deshalb mit Nachdruck dagegen wehrt (z.B. gegen Atomtechnologie, Betonkultur, Umwelterstörung, Ausbeutung jeglicher Art).

Im Zentrum der Macht sitzen Leute, die all dies aufmerksam beobachten und sich Gedanken machen, mit welchem "Krisenmanagement" die potentiellen Risiken für den Bestand der Machtstrukturen ausgeschaltet werden oder zumindest in Schach gehalten werden können.

Bezeichnenderweise lautet die Zielrichtung dabei nicht etwa, die Kritik inhaltlich aufzugreifen (es geht ja auch nicht, denn es ist doch besser so, daß nicht das System diesen oder jenen verbesserungsfähigen Fehler aufweist, sondern daß das System der Fehler ist), und insofern sind die Verwalter der Macht realistischer als alle reformgeilen Sülzer, sondern sie setzen gleich auf die polizeiliche Krisenlösung. Wer's nicht glaubt, sollte mal nachlesen bei einem Herrn Dr. Alfred Stümper (der heißt wirklich so, hat aber ganze Arbeit geleistet), das Werk heißt "Systematisierung der Verbrechensbekämpfung" und ist bereits 1981 erschienen. Vieles von dem in die-

deutlich, daß es um weit mehr als eine reine Zählung geht. Denn nachdem wir alle der allgemeinen Meldepflicht unterliegen, darf doch davon ausgegangen werden, daß — bei der bekannt gut ausgebildeten Ordnungsliebe der Deutschen — per Melderegister der Kommune eine simple Addition zum gewünschten Ergebnis führen müßte.

Eben das reicht den Regierenden nicht. Reibungslos Regieren erfordert aus Sicht der Regierenden, Entwicklungen in größere Zusammenhänge zu stellen und gewappnet zu sein. Die Sicherheitsgesetze zuzüglich der Volkszählung könnte man als so etwas wie Daseinsvorsorge der Regierenden bezeichnen: Wir, die Regierten, sollen kalkulierbar bleiben. Mit Hilfe der gewonnenen Daten entsteht für die, die sie kennen, ein gewaltiger Wissensvorsprung, der bei Planungen und gesetzgeberischen Vorhaben ausgespielt werden kann. Mit unseren Informationen liefern wir selbst die Mittel, die uns reibungslos regiert werden lassen.

Niemand wird bestreiten können, daß es eine Fülle gesellschaftlicher und sozialer Konfliktpunkte gibt. Das müssen gar nicht "nur" die umstrittenen Großprojekte sein (wie etwa die WAA in Wackersdorf — für deren notwendige Verhinderung mittlerweile breiteste Bevölkerungskreise aktiv sind — oder der Rhein-Main-Donau-Kanal, das Milliardenprestigeprojekt, das zwar ökonomisch unsinnig ist, aber dafür um so verbissener von den Herrschenden betrieben wird, wobei rücksichtslos ganze Landstriche verwüstet werden) zu sozialen Konfliktpunkten können schlechthin alle planerischen Vorhaben werden, die den Profitinteressen einiger weniger dienen, und wo die Interessen der

WAA-"Mords"projekts, oder es werden, wie jüngst erst im Fall der Planung zur Löwenbräu-City, von 500 Haidhauser Einsprüchen nicht einer, von 26 Einsprüchen der Bauherren 20 anerkannt (HN berichtete darüber im August).

Also, deutlicher geht's nicht mehr, oder?

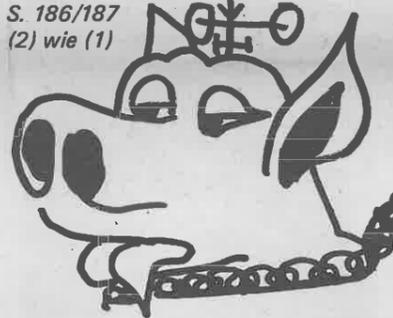
Mit diesem Artikel ist eine Verbindung hergestellt zwischen unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart, die bei genauem Hinschauen in manchen Punkten bereits wieder bedenklich nah an die Vergangenheit herankommt: die Ausrichtung des regierten Staatsvolk auf das von oben vorgegebene "Wohl".

Die Erfahrung mit unserer Geschichte als auch die genaue Beobachtung der Praktiken von heute sollten uns mißtrauisch machen: unser Verwaltungsapparat verdient keinen so gigantischen Vertrauensvorschuß, wie ihn das Bereitstellen von derart weitreichenden Daten bedeutet, die per Volkszählung verlangt werden.

In den folgenden Artikeln zum Thema wollen wir der Behauptung auf den Grund gehen, daß die "Zählung" dem Wohl der Gemeinschaft diene, was wir — vorweggenommen — entschieden bezweifeln.

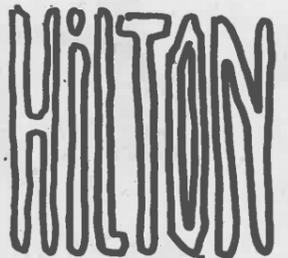
Zitate: (1) Pötzl, Total unter Kontrolle. Hamburg, September 1985. S. 186/187

(2) wie (1)



Fortsetzung von S. 1

LÖWENBRÄUCITY — AKTUELL



760 qm Gastronomiefläche

Es sind 490 qm für Restaurant und Bar sowie 270 qm für einen Ballsaal in den unteren Geschoßen des 7-stöckigen Hotels vorgesehen.

An dem Bau des Hotels und der dazu gehörigen Gastronomie läßt sich nach Aussagen des Vertreters des Planungsreferates, Herrn Wutzer nichts mehr ändern, denn obwohl der Bauantrag noch nicht in allen Instanzen bearbeitet ist, sagte er jetzt schon, daß der Bau genehmigungsfähig ist und mit einer Genehmigung in den nächsten Monaten gerechnet werden muß.

Kennt man den Bebauungsplan für das Gelände, der vom Stadtrat mit den Stimmen der SPD und der CSU am 23. 7. 86 als Satzung beschlossen wurde, ist einem das auch klar.

Denn wie sagt doch Herr Wutzer? Der Bauantrag paßt voll in Vorgaben des Bebauungsplanes, sozusagen wie ein fehlendes Teil in ein Puzzle. Auch an die Ausnahmegenehmigung für die in Haidhausen generell sehr umstrittene Gastronomie wurde gedacht. In § 3 des Bebauungsplanes findet der aufmerksame Leser den einzigen Verweis im ganzen Satzungstext auf die Möglichkeit eines Hotels. Dort heißt es: "Schank- und Speisewirtschaften sind nur im Zusammenhang mit einer Hotelnutzung zulässig." Scheinbar hat sich der Gedanke, dies sei ein idealer Standort für ein Hotel der gehobenen Klasse, sowohl einschlägigen Kapitalkreisen als auch den Verfassern des Bebauungsplanes aufgedrängt.

Wundern braucht man sich darüber nicht, liegt doch das Baugelände (wenn alle Rechnungen aufgehen) auf einer recht interessanten Schiene zwischen Europäischem Markenamt, neuem Messezentrum Riem und Flughafen Erding.

Haidhausen wird verkauft

Angesichts der perfekten Zusammenarbeit zwischen Grundstücksverwertern, Stadtrat und Verwaltung, die mit geballter Kraft Haidhausen zugunsten zweifelhafter Wirtschaftsblüte-Stadtentwicklung verkaufen, tat sich der BA mit seiner Rolle ganz schön schwer. Bewußt der eigenen Ohnmacht ins Auge zu schauen und darüber einen klaren Kopf zu behalten, fällt dort einigen Leuten schwer.

BA-Vorsitzendem Dielt gelang es gerade noch durch geschicktes Abstimmungsverhalten die Wischi-Waschi-Irritationen seiner SPD-Genossen in den Griff zu kriegen. Letztendlich stimmten die SPD-Vertreter und der Vertreter der Grünen gegen die Stimmen der CSU gegen das Hotel und die dazu gehörige Gastronomie. Ändern wird sich dadurch an dem Vorhaben nichts, denn wie gesagt, der BA muß nur gehört werden.

Die Katastrophe, die sich am Rosenheimer Berg abzeichnet, kann jetzt nur noch über den juristischen Weg, nämlich über die beabsichtigte Klage der Klagegemeinschaft Löwenbräucity verhindert werden.

Die sieben Überwachungsgesetze der Koalition

Die neuen Gesetze

- Personalausweisgesetz und Paßgesetz:** Neue maschinenlesbare Personalpapiere werden im Juni 1987 eingeführt. Mit unverändertem Personal- und Zeitaufwand können fünfmal mehr Personen kontrolliert und ihre Daten sogleich automatisiert in neuen Dateien gespeichert werden. §163 der Strafprozeßordnung (StPO) legt fest: Alle Daten von Bürgerinnen und Bürgern, die bei Kontrolle der Polizei zur Aufklärung von Straftaten nach §100 StPO gewonnen werden, können sechs Monate aufbewahrt und für andere Zwecke weiter verwendet werden: d.h. die Schlepptreffnahme wird legalisiert.
- Änderung des Straßenverkehrsgesetzes ZEVIS:** Polizei, BND, MAD, BVV gewinnen Zugriff auf die Daten der 30000000 KFZ-Halter in Flensburg; die Polizei sogar im Direkt-(on-line-)Zugriff. Das Auto-kennzeichen wird zum neuen Personenkennzeichen.
- Gesetz über den Bundesverfassungsschutz und Gesetz über den militärischen Abschirmdienst (MAD — Verfassungsschutz im militärischen Bereich):** BVV (zivil) und MAD (militärisch) haben identische Befugnisse: Sie sollen mit nachrichtendienstlichen Mitteln Spionageabwehr betreiben und »Bestrebun-

gen gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung« bekämpfen. Nachrichtendienstliche Mittel (z.B. V-Leute, eigene Leute als Spitzel, Wanzen, Richtmikrophone) sind alles Dinge, die die Dienste nach dem Stand der Technik brauchen und benutzen wollen, um ihre selbstgewählten Aufträge zu erfüllen. Einschränkungen, Begrenzungen oder auch nur eine nähere Beschreibung dessen, was nachrichtendienstliche Mittel sind, finden sich in den Gesetzentwürfen nicht. BVV und MAD dürfen die gewonnenen Erkenntnisse an private Dritte (Firmen), NATO-Dienststellen und ausländische Geheimdienste weitergeben. BVV und MAD haben ungehinderten Zugang zu allen Daten aller öffentlichen Behörden und Einrichtungen (vom Sozialamt bis zur Bücherei). Alle öffentlichen Behörden und Einrichtungen sind verpflichtet, »Erkenntnisse an das BVV und den MAD zu melden«.

den, das Bundeskriminalamt (BKA) und der Bundesgrenzschutz, der Zoll und der BND, Länderpolizeien und die Staatsanwaltschaften werden in »Angelegenheiten des Staats- und Verfassungsschutzes« zur Informationsweitergabe untereinander verpflichtet. Der Bundesnachrichtendienst (BND) bekommt erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik eine gesetzliche Grundlage: Für die Spionage der Bundesrepublik Deutschland im Ausland kann der BND zur Beschaffung der dazu erforderlichen Informationen auch im Inland nachrichtendienstliche Mittel anwenden. Alle übrigen Dienste müssen alle Daten ohne Begründung dem BND zur Verfügung halten. Der Bundesgrenzschutz wird verpflichtet, als »Tip-Geber« dem BND bei der Anwerbung von Agenten zuzuarbeiten.

- Zu diesen sieben Sicherheits- oder Geheimdienstgesetzen gehört auch der »Master-Entwurf für ein einheitliches Polizeigesetz« der Innenministerkonferenz der Länder: nach diesem Entwurf soll die Polizei in Zukunft zur vorweggenannten Verbrechensbekämpfung nachrichtendienstliche Mittel, V-Leute, Untergrundagenten und das Fotografieren auf öffentlichen Ansammlungen zur Gewinnung von Daten von Menschen einsetzen dürfen. Alles, was die Polizei für gefährlich hält, wird gespeichert, überwacht, aufbewahrt und an die Geheimdienste weitergereicht. Präventive Fahndung nennen sie das.
- Zusammenarbeitsgesetz (ZAG):** MAD, Verfassungsschutzämter von Bund und Län-

sem Buch skizzierten Szenarium ist schon in der Praxis gang und gäbe, etliches in der Planung, womit wir bei den Sicherheitsgesetzen sind. Ihr Name leitet irr, denn es geht nicht etwa um eine Verbesserung der Sicherheit der Regierten, sondern es geht um mehr Sicherheit des Staats vor seinen Bürgern, die in diesen Zeiten des gesellschaftlichen und technologischen Umbruchs spüren, daß sie als Manövriermasse mißbraucht werden.

In diesen Rahmen ist die beabsichtigte Volkszählung zu stellen. Die Fülle der mit ihr erhobenen Daten (in einem weiteren Artikel werden wir das näher darstellen) macht

davon Betroffenen untergebuttert werden. Dazu zählen Industrieansiedlungen vom Reißbrett weg (schauen Sie sich mal den Münchner Osten "Im Moosfeld" an!), Teststrecken für Automobilwerke (Daimler Benz am Boxberg in Baden-Württemberg), oder Löwenbräu-City in Haidhausen. Und vergegenwärtigen wir uns zusätzlich, daß mit allerlei Listen und Kniffen der "legale" Protest und Widerstand gegen Verplanungen wider unsere Interessen abgewürgt wird. Da wird ganz einfach der Instanzenweg für Verwaltungsgerichtsverfahren gegen Großprojekte abgekürzt — passend zur juristischen Durchsetzung dieses



IMPRESSUM Haidhauser Nachrichten

erscheint monatlich
Inhaber und Verleger
Verein Haidhauser Nachrichten (bR)
Breisacher Str. 12, 8 München 80

Verantwortlich für Herausgabe
und Redaktion:
Sonia Böhm
Breisacher Str. 12, 8 München 80
448 2104

Anzeigen (verantwortlich):
Christa Lippke
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 25 63

Fotos: Böhm Metzeler

Karikaturist: Vöbs
Kontakt für wichtige Mitteilungen:
Regina Schmidt
Breisacher Str. 12, 8 München 80
Telefon 448 39 33

Druck:
Druckerei Weger & Weigert
Kolosseumstr. 6, 8 München 2

Die Haidhauser Nachrichten werden von Mitgliedern des Vereins Haidhauser Nachrichten in ehrenamtlicher Arbeit herausgegeben und hergestellt. Der Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge. Unabhängig von jeder Partei berichtet diese Zeitung vom gegenwärtigen Haidhauser Leben und seinen Traditionen. Sie setzt sich für die Erhaltung Haidhausens als lebenswertes Wohngebiet für die angestammte Bevölkerung ein. Jeder Haidhauser ist zu regelmäßiger oder gelegentlicher Mitarbeit eingeladen.

LORA WIRD FLÜGGE



Seit Anfang des Jahres gibt es in München eine Initiative, die dabei ist, die Voraussetzungen für ein lokales Radio zu schaffen, das – wohl einzigartig in Deutschland – selbstverwaltet und unabhängig von Medienindustrie und Wirtschaft auf Sendung gehen wird. In der geplanten Selbstverwaltung und Unabhängigkeit werden die Ansätze sichtbar, die eben dieses Radio – zumindest was die bayerische Medienlandschaft betrifft – zum Politikum werden lassen.

Die Frauen und Männer, die seit März dieses Jahres an der Durchsetzung dieser Idee arbeiten, stoßen ganz offensichtlich offene Türen auf, wenn sie ihr Konzept vorstellen.

Denn an interessierten Einzelnen, Gruppen, Verbänden und Initiativen aller Art mangelt es nicht in München. Sie haben erkannt, daß ein selbstverwaltetes Radio neue Chancen und Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit bietet.

Gerade im medienpolitischen Liberalismus sehen die LoRa-Leute die innovativen Kräfte und gestalterischen Möglichkeiten eines Senders, der von Bürgerinnen und Bürgern in München, aktiven Initiativgruppen usw. gestaltet und kontrolliert wird.

Das Konzept und die Sendegestaltung von LoRa sind so einfach wie wirkungsvoll: Die Hörer sind Mitglied des LoRa e. V., finanzieren ihren Sender und machen ihre Sendungen selbst.

Gesendet werden soll alles, was für München relevant ist, also von der Bürgerversammlung bis hin zu Nachrichten für ausländische Mitbürger. Gerade die Ausländergruppen, Mietervereine, Müttergruppen, Seniorenvereinigungen und nicht zuletzt die zahlreichen Stadtteilgruppen, die sich von Tschernobyl über die Verkehrsampel an der Ecke bis zu Auftritten in Bezirksausschußversammlungen und Straßenfesten einen Namen gemacht haben, sind hier gefordert. Sie bekommen mit dem Lokal-Radio ein Instrument in die Hand, das über kleinräumige Nachbarschaften hinaus ein stadtübergreifendes Forum für Bürgerkommunikation sein wird.

Um eine wirtschaftliche und politische Basis für die Durchsetzung dieses Lokal-Radios in München zu schaffen, wurde im August der Verein zur Förderung eines Lokal-Radios in München e. V., kurz: LoRa e. V., gegründet.

Für die noch zu gründende LoRa-Betriebs-GmbH, die nach dem Vor-

bild der Öko-Bank auf einem Treuhandkonto Beteiligungsgelder sammelt, wirbt der LoRa e. V. stille Gesellschafter, deren Einlagen im Falle der Sendeerlaubnis aktiviert werden. Die Existenz des Senders – der auf Werbeeinnahmen grundsätzlich verzichten will – hängt aber von den Mitgliedsbeiträgen seiner zukünftigen Hörerinnen und Hörer ab.

Schwerpunkt des Programms – vorläufig sind vier Stunden am Tag geplant – werden "unterdrückte oder von Unterdrückung bedrohte Nachrichten" sein. Stichworte sind hier: Arbeit, Gesundheit, Wohnen, Verkehr, Kultur, aber auch Bedrohung durch Rüstung und technologischen Fortschritt.

Besonderer Ehrgeiz gilt der Pflege einer anspruchsvollen Unterhaltung (Hörspiel, Kleinkunst, Musik aus München; Reiseberichte usw.). Tschernobyl und Tripolis sind nicht in Vergessenheit geraten, auch das indische Bohpal ist für München wichtig, betonen die Gründerinnen und Gründer von LoRa, zumal es in München und in der Nähe auch Atomkraftwerke und Giftküchen gibt.

Eins ist sicher: An Themen und Publikumsbeteiligung wird es diesem neuen Radio nicht mangeln. Was LoRa braucht, sind zahlende Mitglieder, die schon jetzt das Projekt mit ihrem Beitrag unterstützen (DM 60.- oder mehr für Einzelpersonen und DM 120.- oder mehr für Gruppen).

Termine:
Jeden Donnerstag um 20 Uhr in den Redaktionsräumen der HAIDHAUSER NACHRICHTEN, Breisacherstraße 12, Nähe Ostbahnhof.

Kontakte:
Harald Bischoff: Tel. 448 83 71
und Eckard Thiel: Tel. 448 10 18
Postgirokonto München: Sonderkonto LoRa, Arthur Mosandl, Nr. 436637-801

Arbeitsthemen:
Programmgestaltung, Frequenzbeantragung, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit.

ÖKOTOPIA

Was man im Moment hat, darf nie genug sein

Ein Zimmerermeister, ein Schlosser, ein Elektriker, ein Diplompädagoge, ein Chemielaborant und einige "Berufslose" gründeten 1982 in Frankfurt die Ökotoxia-GmbH. Es ist eine Baufirma, der es an Aufträgen nicht mangelt – eine beachtenswerte Tatsache in einer Zeit, in der gerade die Baubranche geschüttelt wird wie nie zuvor.

In diesem "alternativen" Baugeschäft wird versucht, "ökologisch sinnvoll" zu renovieren, Häuser aus- und umzubauen. Das heißt es wird ausschließlich mit Werkstoffen gearbeitet, die umweltverträglich sind. Dabei sind die klassischen Arbeitsteilungen einer Baufirma aufgehoben. Es wird in kleinen selbständigen Gruppen auf den Baustellen gearbeitet, die eigenverantwortlich planen und kalkulieren.

In einem, jeden Montag nach Feierabend stattfindenden, Plenum werden laufende Organisationsarbeiten verteilt und die nächsten Baustellen besprochen. Es gibt keinen Chef, und jeder hat die Möglichkeit, sich im Betrieb weiterzubilden. So haben z. B. Leute als Hilfsarbeiter angefangen und dann während den laufenden Arbeiten bei dem Meister eine Lehre gemacht. So werden hier Handwerker ausgebildet, die zwar alle ein Spezialgebiet haben, sich darüber hinaus aber auch weitgehend in den anderen Arbeitsfeldern auskennen. Der Maurer weiß also auch einiges vom Elektriker und umgekehrt.

Da sich der Anspruch, möglichst viel bei der Arbeit zu lernen, nicht immer damit vereinen läßt, auch genügend zu verdienen, ist ein Einheitslohn von DM 1500.- netto gemeinsam festgelegt worden. Einer bekommt den doppelten Betrag, weil er zwei Kinder hat. Das geht allerdings nur, weil die Firma "in den schwarzen Zahlen" wirtschaftet und weil er der einzige ist, der Kinder hat. Wären mehr Kinder da, müßte eine neue Regelung gefunden werden. Zusätzlich zu den Geldern, die über die ausgeführten Aufträge hereinkommen, erhalten einige noch Zuschüsse vom Arbeitsamt, die ebenfalls umverteilt werden. Das sind Zuschüsse zur Einarbeitung von Arbeitslosen und Zuschüsse zur Umschulung.

Über ein halbes Jahr zog sich die GmbH-Eintragung hin. Es mußten Gutachten von der Handwerkskammer und von der Industrie- und Handelskammer erstellt werden. Dabei prüft die Handwerkskammer nicht nur die Formalitäten – also ob z. B. ein Handwerksmeister da ist. Sie prüft auch, ob die Firma überhaupt eine Überlebenschance hat. Da war schon ein gutes Stück Überzeugungsarbeit damit verbunden, die verschiedenen Sachbearbeiter davon zu überzeugen, daß eine ökologische Baufirma sich ihren Kundenkreis in der Region schaffen kann. Aber die Chance für die Gründung ergab sich dann über den Auftrag, eine alte Schule zur Jugendbildungsstätte umzubauen. Dadurch ergab sich auch für die Gruppe die relative Sicherheit, daß die "Firma" eine Zeitlang laufen würde – zumindest so lange, bis die Schule umgebaut sein würde.

Nachdem man also die GmbH "durchhatte", kamen überraschenderweise die größten Schwierigkeiten beim Amtsgericht: Die Gruppe wollte den Firmennamen BAUCOOP ins Register eintragen lassen. Das ging nicht, wegen dem Konsum, der den Namen schon gepachtet hatte. Dann wurde der Name BAUKOOP eingereicht. Absage mit der Begründung, daß jemand denken könnte, es gäbe einen Mitgesellschafter namens Koop, deswegen müßte noch ein Zusatz dazu. Am nächsten Tag – nach einer langen Nachtdiskussion – wurde der Name: "Kooperative für ökologisches Bauen" eingereicht. Die Gruppe wurde langsam nervös, weil bereits die ersten Aufträge da waren und jede Ablehnung immer etwa vier bis fünf Wochen auf sich warten ließ. Prompt kam nach einem Monat die erneute Ablehnung ins Haus geflattert: "Kooperative" könnte generell nicht anerkannt werden, weil das über die Größe und den Umfang des Unternehmens täuschen würde. Es folgte wieder eine Nachtsitzung: Am nächsten Tag wurde der Name ÖKOTOPIA eingereicht. Keiner rechnete nun mit der Anerkennung, aber offensichtlich hatte der Sachbearbeiter keine Lust mehr, sich noch ein weiteres halbes Jahr mit der Gruppe rumzuärgern. Der Ermessensspielraum macht's möglich, postwendend kam die Anerkennung des Namens und Eintrag ins Register, frei nach dem Motto: warum denn nicht gleich so!

Im Nachhinein erwies sich die Entscheidung für die GmbH jedoch als problematisch. Keiner wollte als Unternehmer auftreten. Die Entscheidung für die GmbH war vor allem

wegen der Haftungsbeschränkung auf DM 50 000.- und weil alle das Angestelltenverhältnis mit Papieren, Pflichtversicherung wollten, gefallen. Keiner wollte, wie z. B. bei der wesentlich einfacheren Konstruktion einer GBR, als selbständiger Einzelunternehmer auftreten.

Für ein Baukollektiv ist die GmbH ungeeignet, das merkte die Gruppe, als nach der Firmengründung die Zusatzversicherungskasse an sie herantrat und 27 % von den Bruttoeinkünften haben wollte. Bei der Zusatzversicherung im Baugewerbe geht es darum, für Arbeitnehmer in "normalen" Betrieben, die ja mehr oder weniger saisonbedingt arbeiten (Winterpause), eine zusätzliche Rentenversicherung zu schaffen. Außerdem wird noch Geld für die sogenannte "Winterbaumlage" vom Arbeitsamt eingezogen, aus dem dann das "Schlechtwettergeld" bezahlt wird. Das wird an Tagen fällig, wo aus Wettergründen die Arbeit vorübergehend eingestellt werden muß.



Das Baukollektiv konnte nicht ausreichend glaubhaft machen, daß es ja durcharbeitet – ja, arbeiten muß – auch bei Schlechtwetter und im Winter. Außerdem sind im Kollektiv ja alle gleichzeitig Gesellschafter und Geschäftsführer, so daß sie vom Arbeitsamt gar kein Schlechtwettergeld bekommen würden – das Kollektiv gehört somit gar nicht zum Kreis der Antragsberechtigten. Ein Lohnausfall durch Schlechtwetter kann im Kollektiv gar nicht entstehen, weil alle ein festes Gehalt bekommen, ob nun gearbeitet wird oder nicht.

Die Zusatzkasse hat gegen Ökotoxia geklagt, und die Gruppe ist in erster Instanz zur Zahlung der 27%-Abgabe verurteilt worden. In der zweiten Instanz wird nun geklagt. In der Praxis heißt das, daß die GmbH-Gesellschaftsform aufgegeben werden muß.

Diese und ähnliche Probleme mit dem Finden der geeigneten Rechtsform haben fast alle selbstverwalteten Betriebe und Projekte. Es ist an der Zeit, daß der Gesetzgeber auf die spezielle Situation im sogenann-

Fortsetzung auf S. 4

Lebascha
naturkost-kräuter-kosmetik
aus biol. anbau

Gemüse und Obst
ohne chemische Behandlung
Demeter Milchprodukte

Mo-Fr: 10-14.00 / 15-18.30
Sa: 10.00-13.00

haidhausen

BREISACHER STR. 12
tel: 448 30 98

KERAMIK WERKSTATT
LILO WOLF
KRÜGE
TÖPFE
SCHÜSSELN
KINDERGESCHIRR
AUCH AUF BESTELLUNG
KIRCHEN STR. 62
TEL. 448 2058

Findest du Reisen
mit Frauen cool
dann wähle 725 17 00

♀

Frauenmitfahrzentrale 7251700

LIEBER GÜNTER!

Volles Ungeduld hatte ich auf diesen Moment gewartet: endlich ein Buch von Dir.

Es versetzte mich in eine ganz andere Welt...

buchhandlung schubert
Wortstraße 18
8000 München 80
Telefon (089) 4 48 45 57

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9 - 18.30 Uhr
Samstag 9 - 13.00 Uhr

Fortsetzung von S. 3

ten Selbsthilfe-Bereich eingeht und eine Gesellschaftsform bereitstellt, die für die Gruppen handhabbarer ist. Nicht zuletzt deswegen erfährt die Genossenschaftsbewegung in der letzten Zeit so etwas wie eine Renaissance. Trotzdem:

Man kann eigentlich nur hoffen, daß solche Betriebe wie ÖKOTOPIA noch mehr entstehen. Einige gibt es schon in Frankfurt und Berlin.

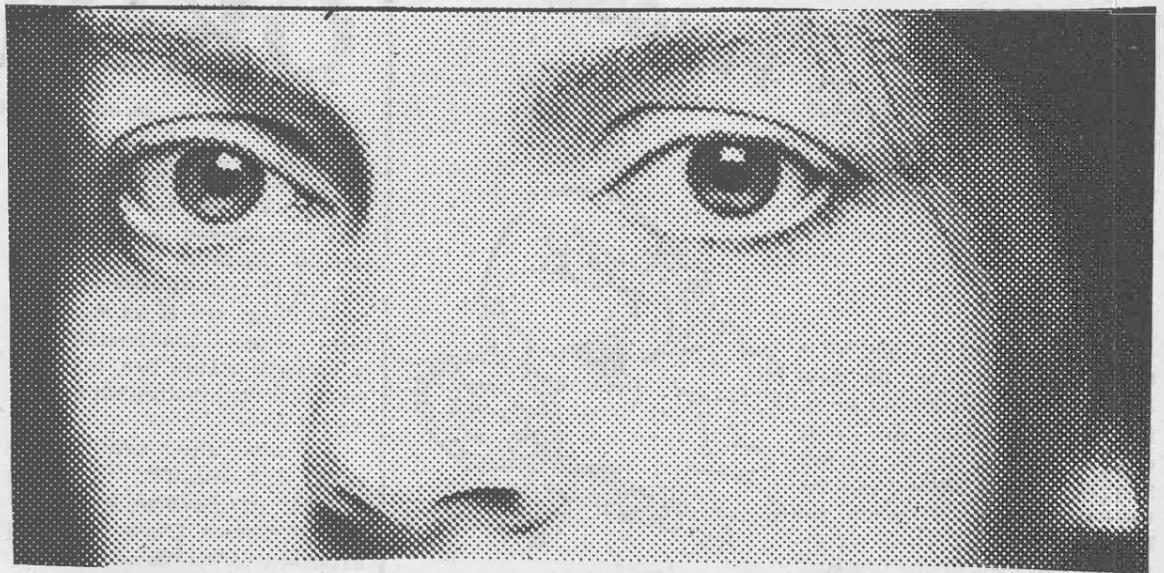
Georg, Wolfgang und Werner, alles Mitarbeiter von Ökotopia, waren aber davor, daß man nicht nur reformistisch an die Betriebsgründungen herangeht:

"Die ganzen Phantasien und Wunschträume darf man nicht verdrängen und nur das sehen, was im Moment geht. Man muß immer weiter versuchen, Phantasien und Wunschträume für den Alltag zu verwirklichen. Das, was man im Moment hat, darf nie genug sein."

Harald Bischoff

wieder instand setzen könnten. Die Wände sind aus Lehm, Steinen und Holz gefertigt. Zu lernen, wie man mit diesen alten Baustoffen umgeht, ist heute wieder gefragt und hat Zukunft. Ausbildungsziel ist es daher auch, die jungen Frauen so weit zu qualifizieren und zu motivieren, daß sie nach ihrer Ausbildung in der Lage sind, eine "Fachwerkrenovierungsfirma" aufzubauen. Einige Besitzer von alten Fachwerkhäusern haben bereits ihr Interesse angemeldet und beobachten die Aktivitäten in Gensungen.

Die Mädchenlehrwerkstatt finanziert sich aus der (noch) einmaligen Kombination von Ausbildungsplatzförderungsstellen und dem Dorferneuerungsprogramm. Hinzu kamen Gelder aus der Stiftung Deutsche Jugendmarke, die für die Baumaßnahme zweckgebunden sind. Die Förderungssumme aus dem hessischen Programm zur Schaffung zu-



sind, 1. die Voraussetzungen für die Beschäftigung von Arbeitslosen in Dauerarbeit zu schaffen, insbesondere die Folgen von Strukturveränderungen oder der technischen Entwicklung auszugleichen oder

bis heute gut fährt – trotz der sinnigen Ablehnung aller ABM-Anträge – war also aus der Not geboren: Ausbildungsplatzförderungsmittel plus Dorferneuerungsmittel. Diese Kombination hat sehr großen An-

te sich auf der Baustelle duschen. Das nutzte nichts, Duschen mußten her, ob sie nun benutzt würden oder nicht, spielte keine Rolle. Dann wurde unter Androhung eines Bußgeldes in beachtlicher Höhe das

MÄDCHENLEHRWERKSTATT

12 Mädchen auf einem Gerüst

In Gensungen werden in selbstinitiiertem außerbetrieblicher Ausbildung zwölf junge Frauen im Maler- und Lackiererberuf ausgebildet.

Gerade in Zeiten zunehmender Jugendarbeitslosigkeit und der immer deutlicher werdenden Benachteiligung von Mädchen bei der Verteilung der knappen Lehrstellen macht dieses außergewöhnliche Projekt von sich reden.

Gensungen liegt in Hessen in einem sog. "Abwanderungsgebiet": die Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter ziehen in die größeren Städte, weil auf dem Land keine Lehrstellen mehr zu kriegen sind. 75 % der Mädchen bekommen keine Lehrstelle.

Seit 1983 haben nun 12 junge Frauen einen Lehrvertrag im Ausbildungsberuf: Maler und Lackierer. "Ausbildungsgegenstand" ist ein 200 Jahre alter Bauernhof, der – von der Gemeinde zur Verfügung gestellt – auf diese Weise vom Abriß verschont bleibt. Die Lehrlinge bauen ihn – zusammen mit einer Meisterin und einer Sozialpädagogin, während der Lehrzeit zu einer Jugendbildungsstätte um. Getragen wird das Projekt vom Bund Deutscher Pfadfinder (BDP), geboren wurde es – wie so vieles – aus einer einfachen Idee: Es gibt in Hessen sehr viele renovierungsbedürftige Fachwerkhäuser, aber nur sehr wenige Baufirmen, die solche Häuser mit den richtigen alten Techniken

sätzlicher Ausbildungsplätze betrug DM 522 000,-. Damit konnten aber kaum mehr als die Personalkosten für den Ausbildungszeitraum bezahlt werden. Erst ein im Herbst 1984 bewilligter Zuschuß des Europäischen Sozialfonds deckte schließlich das Ausgabendefizit. Eine Finanzierung im Rahmen von ABM wurde zunächst mit dem Argument abgelehnt: fehlendes öffentliches Interesse. Dieser Ablehnung wurde widersprochen und auf die umfangreichen Programme hingewiesen, in denen Frauen in Männerberufen ausgebildet werden. Die Entscheidung wurde zurückgenommen – aber nur um eine zweite Ablehnung nunmehr wie folgt zu begründen: Die Förderung von Sozialpädagogen stelle eine Wettbewerbsverzerrung dar, da in normalen Handwerksbetrieben auch keine Sozialpädagogen beschäftigt würden. Dadurch ergäbe sich eine Ungleichbehandlung, zumal die Meister ja auch über die notwendigen pädagogischen Kenntnisse verfügten (!). Beweis genug dafür, daß der BDP gut daran getan hat, zur Sicherheit andere Geldquellen anzupapfen, sonst wäre es bei der guten Idee geblieben. ABM-Anträge werden natürlich im nächsten Jahr auch wieder gestellt werden, zumal es sich bei der Mädchenlehrwerkstatt eigentlich um nahezu klassische Voraussetzungen für die Bewilligung von ABM handelt: Denn so heißt es im § 91, Abs. 3 des Arbeitsförderungs-gesetzes: "Bevorzugt zu fördern sind Arbeiten, die geeignet

2. strukturverbessernde Maßnahmen vorzubereiten, zu ermöglichen oder zu ergänzen oder 3. Arbeitsmöglichkeiten für langfristig arbeitslose Arbeitnehmer zu schaffen oder 4. die soziale Infrastruktur zu verbessern."

Da der BDP als gemeinnützig anerkannter Jugendverband schon Erfahrungen mit vom Arbeitsamt geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hatte, das Projekt in einer strukturschwachen Region mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit stattfinden sollte und nach der Ausbildung die Gründung eines selbstverwalteten Betriebes geplant ist, der alle daran interessierten Mädchen aus der Lehrwerkstatt übernehmen soll (Dauerarbeitsplätze, da sind sie!) war es allen Beteiligten klar – außer dem Sachbearbeiter im Arbeitsamt – daß dies ein klassischer Fall für eine ABM ist. Schon aus dieser kurzen Geschichte wird deutlich, daß das Schaffen von Arbeitsplätzen über vom Arbeitsamt bezuschulte ABM ein recht unsicheres Unterfangen darstellt und oft an eine Lotterie erinnert. Deutlich wird weiter, daß man als Antragsteller gegen auch noch so abstruse ABM-Entscheidungen des Arbeitsamtes nur wenig unternehmen kann. Denn weder im Widerspruchsnach im Verwaltungsgerichtsverfahren hat man besonders gute Karten, denn es gibt keinen Rechtsanspruch auf ABM!

Die Finanzierungskombination, mit der die Mädchenlehrwerkstatt

klung gefunden: als neuer Weg der Kombination verschiedener, sich gegenseitig befruchtender Landesprogramme. Die hessische SPD-Fraktion überlegt deswegen, in Zukunft einen Teil der zur Verfügung stehenden Dorferneuerungsmittel zweckzubinden für Projekte mit arbeitslosen Jugendlichen. Damit würden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden können: Es wird nicht nur was für die Gestaltung und die Wiederherstellung von alten Gebäuden und Ortschaftsbildern getan, sondern auch gleichzeitig ein Beitrag zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit geleistet. Die negativen Erfahrungen mit Behörden und Ämtern, die die Mädchenlehrwerkstatt mit den ABM-Ablehnungen gemacht hat, setzten sich bei den Innungen und Handwerkskammern fort. Auch hier regiert der Ermessensspielraum von Sachbearbeitern. Die Ausbildung sollte nämlich auch in angrenzende Berufsbilder übergreifen, also z.B. auch Holz- und Maurerarbeiten gelernt werden, eben alles, was zu einer sinnvollen Renovierung eines 200 Jahre alten Fachwerkhäuses gehört. Als nach einem halben Jahr Ausbildung erstmalig die Berichtshefte kontrolliert wurden, beanstandeten die Prüfer berufsfremde Tätigkeiten und die räumliche Ausstattung der Werkstatt, sowie das Fehlen von "Übungswänden". Dann wurden Duschen gefordert, obwohl es keine vergleichbaren Betriebe gibt, die Duschen für ihre Arbeiter zur Verfügung stellen. Die Mädchen erklärten daraufhin, daß sie abends in drei Minuten zu Hause sind und sich dort duschen würden – keine woll-

Arbeiten mit Lehm schriftlich unterschreibt. Damit wurde die ganze fachliche Gewichtung der Ausbildung in Frage gestellt. Der Ausbildungsberater, der plötzlich sehr oft in dem 14-Frauen-Haus erschien, wollte nicht, daß den Mädchen dieser "alte überholte Kram" beigebracht würde. Das Handwerk hat also seine Lobby, und Ausbildungsprojekte wie die Mädchenlehrwerkstatt sind den Innungsköpfen ein Dorn im Auge. Hier wird eine außerbetriebliche Ausbildung gemacht, mit der eigenartigen Perspektive, daß die Lehrlinge nicht in die Arbeitslosigkeit, sondern in den selbstverwalteten Betrieb entlassen werden.

Erst mit rhetorischer Unterstützung eines bekannten Architekturprofessors, dessen Spezialgebiet Lehmbauweise und Restaurierung historischer Gebäude mit zeitgemäßen Techniken ist, konnte den Anfechtungen Widerstand entgegengesetzt werden. Etwas nachgegeben haben die Mädchen auch: Duschen stehen jetzt rum und einige Übungswände mit der vorgeschriebenen Größe von 7,5 qm. Doch es darf mit Lehm gebaut werden, das Haus ist außen inzwischen fertig. Im letzten Lehrjahr wird dann der Innenausbau fertig werden. Ein 200 Jahre altes Haus wird sich dann in eine top-renovierte Jugendbildungsstätte verwandelt haben und 12 Mädchen werden einen Gesellinnen-Brief in Händen halten. Einige von Ihnen werden dann den nächsten Antrag stellen: Gründung einer Firma für Fachwerksanierung, Eintrag beim Amtsgericht. Toi, toi, toi.

Harald Bischoff

GRENZGÄNGER



GRENZGÄNGER
das sind
Marianne und Markus Daiser
Wörthstraße 18
am Bordeauxplatz
Tel. (089) 48 93 31

Bitte Preisliste anfordern!

Liebe Haidhauserinnen

Kommt doch mal rüber über die Isar in

die neueröffnete
GESUNDEITBUCHHANDLUNG

BAADERSTR. 74  Fraunhofer Ausgang ReichenbachWIR HABEN DIE GROSSE AUSWAHL ZU GESUNDEIT UND UMWELT
(und gegen AKW)

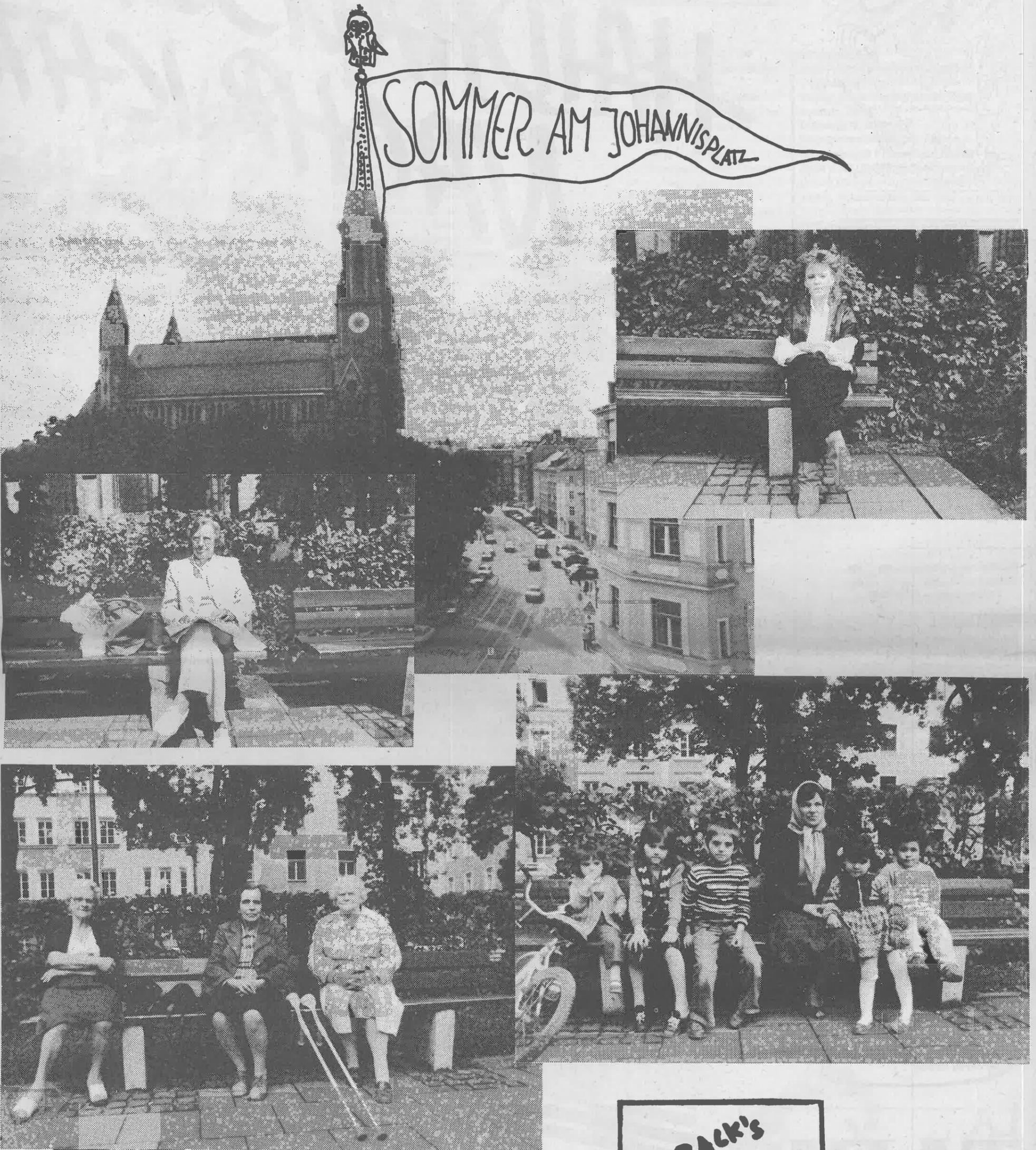
Wer informiert zum Arzt gehen will,
wer sich für alternative Heilweisen interessiert,
wer nach leckeren Rezepten gesund kochen möchte,
wer Tips für Fitness und Wohlbefinden brauchen kann,
wer Bücher zur seelischen Selbsthilfe sucht,
wer einem neuen Lebensabschnitt bewußt begegnen möchte -

ALLE KÜNNEN BEI UNS DAS PASSENDE FINDEN und noch viel mehr.

***** Tel: 201 28 04 *****



EINSTEINSTR. 34
8000 MÜNCHEN 80
TEL. 47 20 35



TRAVEL OVERLAND

Das Spezialbüro für Globetrotter
Barerstraße 73 · 8000 München 40
Telefon 089 / 27 27 60

Billigflüge weltweit

(... warum woanders mehr zahlen?)
Infos anfordern! Anruf genügt.

TRAVEL OVERLAND

JOKER. HIFI-SPEAKERS

Die Firma für Lautsprecher.

WIR BIETEN:

- Riesenauswahl: Über 300 Typen
- Günstige Preise: Kombinationen von DM 80,- bis 2200,-
- Fachkundige Beratung, Vorführmöglichkeit
- Ausführliche Bauvorschläge für über 200 Boxen
- Aktiv-Bausätze, elektronische Frequenzweichen
- Alles nötige Zubehör, Gehäuse-Bausätze, Holzzuschnitt
- HIFI-Reparaturen & Service



8000 München 80, Sedanstr. 32, Postfach 80 09 65, Tel. (0 89) 4 18 92 64

K.O. BACK'S backladen & Stehcafe'

Vollwertbackwaren: 10 Sorten Brot, Semmeln, Fladen, Brezn, Kuchen, Strudel.....
Natur Kost, Ausschank und Verkauf v. Kaffee/Tee
Metestr. / Ecke Kellerstr.
T. 486969 / Mo. 15.00 - 18.30
Di. - Fr. 10-18.30 / Sa. 9.30 - 13.00

BÜCHERLADEN TRAMPLPFAD

Elsässerstr. 15 (Nähe Ostbhf) Tel. 489609

Bücher zum Durchblicken



★ Welt ★ Utopien ★ Ökologie ★ Anarchie
Frauenbewegung ★ u. vieles andere...

ständig ca. 200 vorbilligte Bücher



MEKLIKIS



ALLE SPEISEN AUCH ZUM MITNEHMEN...
... AUF WUNSCH TISCHRESERVIERUNG



Haidhauser Nachtlichte

ZUR ALTEN KNEIPE

GEMÜTLICHE HAIDHAUSER
KNEIPE MIT GUTEM ESSEN
von 18 bis 23.30 Uhr
geöffnet von 18 bis 1 Uhr

Wo? 8000 München 80
Kirchenstraße 38
Tel 448 28 38
Servus Yvonne!!!

Haidhausen Kultur bringt Fr., Sa., So. **LIVE ab 20.00**
Theater - songs - Kabarett im

Klostergarten:
Espresso und selbstgemachte Ausgezogene
Geplante bayerische Küche
Neu: Vegetarische Küche
bis 1.00 Uhr nachts **Billard**
Frühstück ab 8.30 Uhr

Kofeweise 1/2 1,280
Helles 1/2 1,240

8 München 80,
Breitacherstraße 19
Telefon 448 30 69 **Dr. Schmidt**

La Marmite

Menü zwischen DM 13.50 und 18.50
Montag: Fisch
Dienstag: Vegetarische Gerichte
Donnerstag: Couscous
München 80, Lilienstr. 8, Tel. 48 22 42
Mo - Fr ab 19 Uhr

LA TAPA

Spanische Kleinigkeiten & bayrisches Bier

Wörthstraße 7
München/Haidhausen
Telefon 448 40 95
geöffnet von 18 bis 1 Uhr
Dienstag Ruhetag

keyno A la carte täglich 18.00 - 23.00

VEGETARISCHES RESTAURANT

Haidhausen Steinstraße 42 Telefon 448 73 56

Gasthof **Zum Kloster**
Baiunsgb's:
Verschiedene Frühstücke Leckeres Essen
und französische Crêpes
Preysingstr. 77, in München-Haidhausen, Telefon 448 4
Wir haben offen von 10^h bis 1^h, täglich außer Sa

DER FRIEDL

täglich wechselnde Menüs

MO - FR von 12.00 bis 25.00 Uhr geöffnet
FRANZÖSISCHE KÜCHE 12.00 - 14.30
+ 18.30 - 23.30 Uhr
SA + SO von 19 bis 25.00 Uhr geöffnet
INDISCHE KÜCHE bis 23.30 Uhr

WEINLOKAL-RESTAURANT

GRAVELOTTESTR. 14, NAHE OSTBAHNHOF, TEL. 448 14 0

EN
September
1986



Balanstraße 23, Tel. 48 43 37
2. September - 6. September
Manfred Tauchen u. Paul Skrepek
Ein musikalisches Kabarett aus
Österreich
Eine Reise nach Ödenteich - eine
Reise, die nicht wahr sein darf
8. September - 13. September
Einmaliges Sondergastspiel des
Krakauer Theaters "Maszkaron"
das polnische Theater bringt
Decamerone von Boccaccio u.
Gargantua von Rabelaise
16. September - 24. September
Leichenschmaus
tägl. außer Montag
25. September - 28. September
Jörg Maurer + Hilde Heim
"Special"

THEATER RECHTS DER ISAR

Wörthstraße 7 - 9
Telefon 12 - 15 Uhr: 448 22 61,
ab 16 Uhr: 448 36 57 / 480 21 11
PREMIERE 9. 9., 20.30 Uhr:
(tägl. außer Montag)
"Striptease - eine wundersame
Nacht"
von Slavomir Mrozek
Theater im Würfel, mit O. Gayer
und M. Rossner

F.A.U.
Freie Arbeiter Union/Anarcho-Syndikalisten
"Neue Medien", "Volkszählung"
Veranstaltung mit Filmen und Diskussion.
Wann? Am 18.9.86 ab 20.00 h
Wo? Breisacher Straße 12
Bitte wegen eventueller Veranstaltungsorts-
änderung Plakate beachten!

Spanischer Bürgerkrieg 1936 - 1939

Neue Texte, Bilder, Gedanken von
Souchy, Megias, Alino, Ballester,
Tarantik u.a., 64 Seiten für DM 5,-
in Schein oder Briefmarken zu be-
ziehen bei TRAUMS THEATER
PÜRO, Wörthstr. 43, 8000 Mün-
chen 80.

MÜNCHNER LITERATURBÜRO
Milchstraße 4, Tel. 48 84 19
Freitag, 12. 9., 19 Uhr,
426. Autorengespräch:
Heidrun Jensen: "Und was blühen
will, es blüht im Wort"
Freitag, 19. 9., 19 Uhr
427. Autorengespräch:
Barbara Bauer: "Klingklang"
Freitag, 26. 9., 19 Uhr
428. Autorengespräch:
Simon Weiland: "töne & farben /
formen / halt"

THEATER ÜBER DEM LANDTAG
Maria-Theresia-Str. 20
Telefon 47 91 18
ab 27. September 1986:
"Die lasterhaften Bulladen des
Boris Vian"
mit Hartmut Nolte

Unterfahrt

UNTERFAHRT

Kirchenstr. 96, Tel. 448 27 94
2. 9. Leszek Zadlo (sax)/Matt.
Horndasch (p)
3. 9. Mic Oechsner Quartet
4./5. 9. Sondergastspiel: Blue Box
6./7. 9. Salsa Nights: Grupo
Irazu
9. 9. siehe Tagespresse
10./11. 9. Sondergastspiel: Tomas
Franck Quartet/Schwe-
den
12./13. 9. Barbara Dennerlein Quin-
tet
14. 9. Jam Session
16. 9. Sondergastspiel: Marty
Cook Group/USA
17./18. 9. Peter O'Mara/Harry Sokal
Project
19./20. 9. Stargastspiel: Charlie
Ratzers's Horn Special
21. 9. Jam Session
23./24. 9. Stargastspiel: Mel Lews
(dr) and the Joe Haider
Orchestra
25./26. 9. The Leszek Zadlo Jazz
Ensemble
27./28. 9. Sondergastspiel: Özay
(voc) & Trio Immense
30. 9. Brasilianisches Fest:
Samba Tuque/Rio

Die Seniorenzeitung trifft sich re-
gelmäßig:
Am 1. Montag im Monat um 15 Uhr
in der Milchstraße 4.
"Montagswerkstatt des Senioren-
Buchverlags"
Jeden 3. Montag im Monat um 14
Uhr findet der Leserstammtisch der
Seniorenzeitung im ASZ in der
Wolfgangstraße 18.

diverse
termine

Mittwoch, 3. 9.
Anti-Atom-Plenum und Stadtteil-
gruppentreff um 20 Uhr in der
Evang. Studentengemeinde, Frie-
drichstr. 25
Dienstag, 9. 9.
Sommerakademie zum Thema
Ökologie und Frieden von Mobil-
Spiel e. V., Eröffnungsveranstaltung
um 14 Uhr im Haus der Jugend-
arbeit, Rupprechtstr. 25 - 27

Podiumsdiskussion zum Thema
"Verantwortung für unsere Zu-
kunft", veranstaltet vom MobilSpiel
e. V. um 19.30 Uhr im DPWV-
Luisenhaus, Düsseldorfer Str. 22
Donnerstag, 11. 9.
Umweltgestaltung in einer Münchner
Siedlung am Beispiel Bewohnerge-
meinschaft-Osterode-Bad-Soden-
Straße, veranstaltet vom MobilSpiel
e. v. um 14 Uhr, Tel. 123 20 82
"Rheinpreußen wird Genossen-
schaft", Videofilm mit anschlie-
ßender Diskussion, veranstaltet
von MobilSpiel e. V. um 19.30 Uhr
in der Milbertshofener Einkehr,
Bad-Soden-Str. 1
Freitag, 12. 9.
"Soziale Verteidigung", Veran-
staltung von MobilSpiel e. V. um
14 Uhr im Haus der Jugendarbeit,
Rupprechtstr. 25 - 27

Film und Diskussion zum Thema
"Harrisburg, Tschernobyl - und
was dann?" um 19.30 Uhr im Haus
der Jugendarbeit, Rupprechtstraße
25 - 27
Donnerstag, 18. 9.
AL-Plenum um 19 Uhr, Holzstr. 2
Dienstag, 23. 9. bis 25. 10.
"Schreck laß nach", Ausstellung
zur Sicherheitspolitik, erstellt von
der AGFP
Freitag, 26. 9. bis Sonntag, 28. 9.
Münchner Friedenstag
Dienstag, 30. 9.
Parteienbefragung zur Psychiatrie
der bayer. Gesellschaft für soziale
Psychiatrie, um 20 Uhr im Hofbräu-
haus
Samstag, 4. Oktober
Anti-Atom-Demo in München

KYTARO

Immer Mittwoch, 30
Halbpreise
geöffnet:
täglich ab 17 Uhr
Tel. 480 11 78

ARBEITSLOSENTREFF

Jeden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr findet im
"Wirkwerk" (Kirchenstraße 32) ein Arbeits-
losentreff statt.
Näheres unter Telephone 44 89 692

Unterfahrt

Jazzclub mit Galerie in
Haidhausen - Geöffnet ab
19 Uhr - Montag Ruhetag

Kirchenstraße 96
8000 München 80
Tel. 089/448 27 94

WARUM MUSS DER KNALL
IMMER DEN VERANSTALTUNGS-
KALENDER VERSCHLUDERN?



Fortsetzung von S. 1

in der darüberliegenden Wohnung deutlich hörbar mit.

Als er mit dem Anliegen, die Hellhörigkeit der Wohnungen zu überprüfen, an die Verwaltung des Bauvereins herantritt, wird diese vom Vorstand ignoriert. Statt dessen erhält Herr Imhof ein Schreiben, in dem ihm und besonders seiner Frau Erziehungsunfähigkeit vorgeworfen wird.

Drei Monate später droht einer der Beschwerdeführer dem Bauverein mit zivilrechtlichen Schritten.

Von diesem Zeitpunkt an läßt der Bauverein das Kündigungsverfahren gegen die Familie Imhof durch einen exponierten Anwalt des Haus- und Grundbesitzervereins betreiben. Ein Wohnungstausch innerhalb des ausgedehnten genossenschaftseigenen Altbauwohnungsbestandes (1100 Wohnungen) wird vom Bauverein nicht einmal in Erwägung gezogen.

Im Instanzenzug durch die Münchner Mietgerichtsbarkeit setzt sich dann die eigentumsbetonte Sichtweise des Landgerichts gegenüber der die Sozialbindung betonenden Sichtweise des Amtsgerichts durch: Der Ober sticht den Unter.

Resümee:

Auf der Strecke bleibt die Wohnmöglichkeit einer fünfköpfigen Familie.

Auf der Strecke bleibt der Genossenschaftsgedanke: gesichertes Dauerwohnrecht zu angemessenen Preisen bei weitgehender Selbstverwaltung der Nutzer.

Auf der Strecke bleibt nicht zuletzt die Hoffnung, wenigstens bei weniger fremdbestimmten Formen der Wohnungsversorgung Verständnis für die Situation kinderreicher Familien zu finden.

Eine Baugenossenschaft, die einen Konflikt unter Nachbarn um Kinderlärm nicht anders als mit der Keule der Kündigung zu lösen weiß, hat mit einer Genossenschaft höchstens noch den Namen gemeinsam.

Der Bauverein München-Haidhausen e. G. kann das traurige Verdienst für sich in Anspruch nehmen, genannt zu werden, wenn sich zukünftig kinderfeindliche Vermieter auf ein Urteil berufen werden, das Kinderlärm als Kündigungsgrund wegen Störung des Hausfriedens anerkennt.

Der Bauverein könnte allerdings immer noch die außergerichtliche, genossenschaftliche Lösung des

Konflikts suchen; sein Wohnungsbestand ist dafür groß genug.

Chronologie der Ereignisse:

Die Großeltern von Karl Imhof gehören zu den Gründungsmitgliedern der Baugenossenschaft Bauverein München-Haidhausen e. G. und sind Erstbezieher der Wohnanlage an der Welfenstraße. Bei seinen Eltern wächst Karl Imhof ebenfalls in dieser Wohnanlage auf und zwar bis 1965. In dieser Zeit leben viele kinderreiche Familien im Block.

Seit 1971 ist Karl Imhof selbst Genosse im Bauverein und bezieht im selben Jahr mit seiner Frau Ingrid und den damals zwei Kindern eine 70 qm-Wohnung in der Welfenstraße. Als nach der Geburt des dritten Kindes die Wohnung zu eng wird, bewirbt sich Karl Imhof beim Bauverein Mitte der 70er Jahre um eine größere Wohnung.

Es erfolgt daraufhin im September 1980 der Umzug in die jetzige, gut 90 qm große Wohnung im ersten Stock der Welfenstraße 7. Diese Wohnung wurde vorher von einem alleinstehenden alten Mann bewohnt. Bei der Schlüsselübergabe wird Frau Imhof von der Hausmeisterin (einer der späteren Beschwerdeführer) unfreundlich gefragt, warum sie gerade hier einziehen würde und nicht woanders. Die Mieter unterhalb der Wohnung geben 1985 vor dem Amtsgericht zu Protokoll, daß sie sich vom Tag des Einzugs an durch die Familie Imhof und deren Lärm belästigt fühlen.

April bis Juli 1981 beschwerten sich die über und unter der Wohnung wohnende Mietpartei sowie die Hausmeisterin mehrfach beim Bauverein über die Familie Imhof. Tenor der Beschwerden: die Kinder seien zu laut und würden sich unbotmäßig verhalten. Der Bauverein nimmt die Beschwerden zur Kenntnis und leitet sie der Familie Imhof zur Stellungnahme weiter. Mit Schreiben vom 24. 7. 81 regt der Bauverein eine gemeinsame Aussprache aller Beteiligten an, die daraufhin von der Familie Imhof befürwortet, vom Bauverein jedoch nicht weiterverfolgt wird.

Im August 1981 legt Familie Imhof dem Bauverein eine Unterschriftenliste aller übrigen Mieter im Haus (ausgenommen die drei Beschwerdeführer) vor; in der diese erklären, daß sie über die Familie Imhof keinerlei Beschwerde zu führen hätten.

Nach zweijähriger Pause, im August 1983, tritt der Bauverein erneut an die Imhofs heran und setzt "wegen Lärmbeschwerden" einen Aussprachetermin zwischen den Beteiligten an. Dieser findet in den Geschäftsräumen des Bauvereins mit dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied, Herrn Binder, den beschwerdeführenden drei Mietparteien und Karl Imhof statt. Der Bauverein läßt bei dieser Gelegenheit zum erstenmal ausgesprochen erken-

nen, daß er das Erziehungsverhalten des Ehepaars Imhof für krisisierenswert hält. Am Ende des Gesprächs steht ein Appell Herrn Binders an die zerstrittenen Genossenschaftsmitglieder, sich in Zukunft Mühe zu geben, um weiteren Ärger zu vermeiden.

Am 21. 11. 83 stellt Karl Imhof für die bevorstehende Generalversammlung beim Bauverein den schriftlichen Antrag, die Hellhörigkeit der Wohnungen zu überprüfen und ggf. Abhilfe zu schaffen. Dieser Antrag wird auf der Generalversammlung nicht erwähnt.

Statt dessen erhält Karl Imhof am 7. 12. 83 ein ungehaltenes Schreiben des Bauvereins, der die Hellhörigkeit der Häuser in Abrede stellt. Weiter ist darin von den falschen Erziehungsmethoden der Familie Imhof die Rede.

Als im Februar 84 die über Imhofs wohnende Mietpartei dem Bauverein zivilrechtliche Schritte androht, erfolgt am 8. 3. 84 ein erstes anwaltliches Abmahnschreiben, am 8. 8. 84 das zweite anwaltliche Abmahnschreiben und am 19. 3. 85 die Kündigung zum 30. 6. 85 wegen Störung des Hausfriedens.

Nach Kündigungswiderspruch durch die Familie Imhof erhebt der Bauverein am 30. 5. 85 Räumungsklage, die am 28. 10. 85 mit Urteil des Amtsgerichts München abgewiesen wird.

Das AG führt darin aus, daß die Beweiserhebung "keine erheblichen und schuldhaften Verletzungen der Vertragspflichten der Beklagten ergeben" hätte, und fährt fort: "Es besteht der Eindruck, daß die Beklagten als kinderreiche Familie Parteien eines Streits der Hausgemeinschaft um Kinderfreundlichkeit oder Kinderfeindlichkeit sind. Ein Streit der Hausgemeinschaft kann regelmäßig kein Kriterium für die Kündigung sein." Und weiter: "Die Hausgemeinschaft hat gegenüber einer Familie mit mehreren minderjährigen Kindern grundsätzlich auch ein größeres Maß an Störungen hinzunehmen; dies ergibt sich aus der Natur der Sache."

Gegen dieses Urteil geht der Bauverein in die Berufung zum Landgericht.

Am 16. 7. 86 ergeht das Urteil der 14. Zivilkammer des Landgerichts München I (Vorsitzender Richter Müller, Richter Dr. Scholz, Richter Erler). In diesem Urteil wird das Urteil des Amtsgerichts aufgehoben und die Familie Imhof verurteilt, ihre Wohnung bis zum 30. 9. 86 zu räumen. In diesem Urteil billigt das Landgericht dem Bauverein "ein berechtigtes Interesse an der Beendigung des Mietverhältnisses" zu. Es ist weiterhin der Auffassung, "daß der Kläger die Kündigung des Mietverhältnisses nicht leichtfertig ausgesprochen hat, sondern diesen Schritt als letzten Ausweg gewählt

hat, um ein einigermaßen störungsfreies Zusammenleben der übrigen Genossenschaftsmitglieder zu gewährleisten."

Nachdem das Gericht die Bauweise des Hauses als hellhörig für bewiesen erachtet hat, fährt es fort: "Die Hellhörigkeit eines Hauses zwingt zwar die Bewohner, in gewissem Umfang Geräusche aus der Nachbarwohnung mit größerer Toleranz zu ertragen, doch zwingt sie vor allem die Bewohner dazu, vermeidbaren Lärm in höherem Maße als allge-

mein üblich zu unterlassen."

Und: "Das Interesse der Mitbewohner am ungestörten Besitz ihrer Wohnung überwiegt gegenüber dem, zugegebenermaßen hohen wirtschaftlichen Interesse der Beklagten am Erhalt ihrer Wohnung."

Das Urteil schließt mit dem Hinweis, daß die Räumungsfrist zum 30. 9. 86 "so bemessen wurde, daß den Beklagten Gelegenheit geboten wird, den Wohnungswechsel während der Schulferien durchzuführen." Axel Kotowski

1. 9. 1939

Am 1. September jährt sich der Tag des Überfalls auf Polen zum 47. Mal. Wir machen hier auf ein wichtiges Buch zum Thema aufmerksam: Erich Kuby, Als Polen deutsch war. 1939 - 1945. Hueber Verlag München, DM 36,-.

Das Buch ist keine leichte Lektüre. Eine Kette der entsetzlichen Verbrechen wird darin dokumentiert, begangen von Deutschen an Polen während der Okkupation und der Besatzungszeit. Im Namen des "Tausendjährigen Reichs", im Namen der Überlegenheit der germanischen Rasse fielen Kohorten von Mörderbanden nach Polen ein und begingen dort millionenfachen Mord. Und es waren nicht nur die Himmler, Heydrich, Frank, Eichmann und Höß, mitbeteiligt waren auch die Huber, Meier und Schmidt von nebenan, Spießbürger, die im Uniformrock zu Spießgesellen wurden, um nach dem Krieg wieder in eine möglichst unauffällige kreuzbrav-bürgerliche Existenz zurückzuschlüpfen. Was vielen gut gelang, so gut, daß heute auch nur noch eine

Minderheit daran Anstoß nimmt, wenn sie gesellige Kameradschaftstreffen feiern.

Wenn - wie ab dem 1.9.1939 geschehen - der Staat zur Jagd bläst, dann sind die Mörder in seinem Dienst hochdekorierte Helden, die sich heute unbehelligt ihrer Taten rühmen dürfen.

Das uns von oben verordnete Geschichtsbewußtsein hat die Erinnerung an die Verbrechen verdrängt. Eigentlich unfassbar, aber wahr: in unserem Land gefallen sich Politiker darin, an Polen Forderungen zu richten. Daß sie dies nach diesen Verbrechen wagen können, hat viel damit zu tun, daß bei uns beherrlich und mit System die Erinnerungen daran ausgelöscht wurden.

Vielleicht geht es Ihnen nach der Lektüre dieses Buchs ebenso wie mir: daß Ihre Erschütterung sich zur Wut gegen die Lügner und Heuchler steigert, die bei uns wieder ganz oben sitzen und an der Rehabilitierung solcher Verbrecherorganisationen wie der SS arbeiten, und in deren Schatten die Huber, Meier und Schmidt ...

15: Noch mehr Staat, ein alternativer Staat, gar kein Staat?



Traditionelles Kung Fu - ein

Kampfsport? - Nicht nur! Beweglichkeit, Ausdauer, Ruhe, Sicherheit und innere Ausgeglichenheit können durch ein individuell zugeschnittenes Programm erlernt werden. Dreimal pro Woche gibt's die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Unser Verein existiert auf kollektiver Basis. Mitgliedsbeiträge decken die Saalmieten und errechnen sich aus der Anzahl der Mitglieder. Arbeitslose, Lehrlinge etc. zahlen weniger.

Fortgeschrittene haben eine Trainingsmöglichkeit auf Java in Indonesien, unserem Hauptsitz. Training in München: Dienstag + Mittwoch 19 bis 21 Uhr Turnhalle des St. Anna-Gymnasiums, St. Anna Platz, Lehel Freitag 20.45 bis 22.15 Uhr in den Räumen des Tanzprojekts am Kolonnenplatz Kontakt über Eric Ohlendorf, Thalkirchnerstraße 143, 8 München 70, Tel. 72 38 362

KAFFEE AUS NICARAGUA



...die Gewinne denen, die den Kaffee anbauen!

Unter Ausschaltung von Spekulations- und Zwischenhandelsprofiten importieren wir den Kaffee direkt von ENCAFE aus Nicaragua. Dabei bezahlen wir den aktuellen Weltmarktpreis plus 10 %, die in Form einer Spende Infrastrukturmaßnahmen im Kaffeeanbaugesbiet unterstützen. Zusätzlich ist im Kaufpreis eine Spende enthalten, mit der wir drei Projekte in Nicaragua unterstützen.

Haidhauser Verkaufsstellen:

Käsladl, Steinstr 28
K.O.-Back, Kellerstr 45
Kolonialwaren, Pariserstr 7
Lebascha, Breisacherstr 12
Reformhaus, Rosenheimer Platz
Cafe Stöpsel, Preysingstr 18
Sathi Teeladen, Kirchenstr 32
Sonnenblume, Johannisplatz 21
Trampelpfad, Elsäberstr 15
Teeladen, Pariserstr 27

Nicaragua Libre* e.V. Maistraße 29, München 2



Bei allen diesen Stellen können Sie Mitglied werden und sich gleich beraten lassen:

HAIDHAUSEN
montags 18 bis 19.30 Uhr
Breisacherstr. 12, im Laden der Mieterinitiative Haidhausen, Tel. 448 21 04.
(Nähe Ostbahnhof)

NEUHAUSEN
donnerstage 17.30 bis 19 Uhr
beim "Großwirt", Volkartstr. 2/ Ecke Winthirstraße
(direkt am Rotkreuzplatz)

STADTMITTE
mittwochs 18.30 bis 20 Uhr
im Laden von "Mieter helfen Mietern"
Holzstr. 2, Tel. 26 55 77
(Nähe Sendlinger Tor)

WESTEND
donnerstage 19 bis 20.30 Uhr
Ligalsstr. 20, im Stadtteil Laden "BOBSY" Tel. 50 11 73

SCHWABING
dienstage 17.45 bis 19 Uhr
Hiltenspergerstr. 55
im Gemeindehaus Kreuzkirche
(U-Bahn Hohenzollernplatz)



BÜROZEITEN: Tel: 26 55 77
montags - freitags 16-19 Uhr
mittwochs auch 10-13 Uhr

W&W
Offsetdruckererei
Weger & Weigert

Wir stellen Drucksachen jeder Art im bewährten Offsetverfahren her. Ein- oder mehrfarbig. Für den Privat-, Geschäfts- und Industriebedarf.

M. Weger & B. Weigert
Kolossenstraße 6, Aufgang II
8000 München 5
Telefon 089/ 2 60 38 95

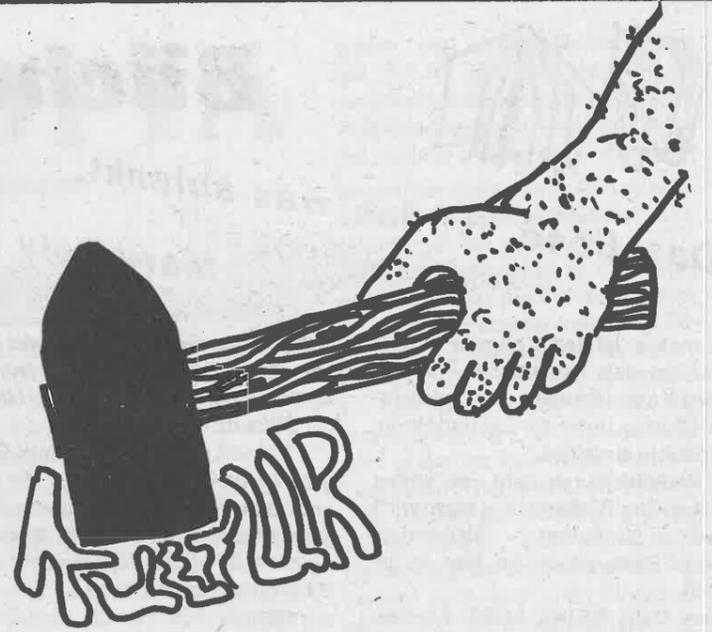
THEO TÜCHS GEDANKEN VOR DEM UNTERGANG



Theo ist im Alter von 31 Jahren bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Diese Veröffentlichung seiner Gedichte geschieht in seinem Sinne. Es wurde nichts weggelassen oder hinzugefügt.

In Freundschaft

Verlag: Andreas Bohl Verlag
Weißburgerstraße 17
abv 8000 München 80



In unserem Land gilt das uneingeschränkte Recht des Eigentümers an seinem Eigentum offenbar mehr als die Grundrechte. Während letztere (wie aktuell das Grundrecht auf Asyl) in immer kleinerer Münze gehandelt werden und durch allerlei ergänzende Gesetze und Verwaltungsvorschriften faktisch außer Kraft gesetzt werden, wird auf der anderen Seite keine Mühe gescheut, das Recht am Eigentum immer stärker auszubauen.

Gemeint sind Bestrebungen, das sogenannte "wilde" Plakatieren, Bemalen und Beschriften von Mauern unter harte Strafen zu stellen; nebenbei wird das auch noch als lobenswerte Initiative zur Reinhaltung des Stadt- und Landschaftsbildes ausgegeben. Klar, daß es darum eigentlich nicht geht, denn von überdimensionaler Rama-VW-Lenor-Werbung und wie der gesammelte Schwachsinn sonst noch heißt, hat sich die öffentliche Ordnung noch nicht gestört gefühlt, schließlich ist das ja durch die allheilige Eigentumsordnung abgesegnet. Weitaus ernster — sollte solch ein Gesetz der Reinhaltung der öffentlichen Ordnung kommen, sind die Folgen für die, deren Kommunikation auf Mauern und Zäunen stattfindet.

Seit kurzem meldet sich auch das Plakatwerbung treibende Gewerbe in dieser Angelegenheit zu Wort und verbindet dabei lässig "öffentliches" mit eigenem Interesse: Anschlag auf die Kultur! Erschrocken halten wir inne. Was bekommen wir da vorgeführt: den Sockel einer altherwürdigen Reiterstatue und auf einem weiteren Plakat die schöne glatte Fassade eines Betonmehrzweckbaus als mißbrauchte Kulturträger, von Schmierfinken

mit "wildem" Plakaten vollgekleistert.

Einen kleinen Schönheitsfehler haben Ihre Dokumente der Anschläge auf die Kultur, meine Damen und Herren des werbenden Gewerbes: bei genauem Hinsehen entpuppen sie sich als schlecht gemachte Photomontagen, wobei es noch nicht einmal der Mühe für wert befunden wurde, auf die beiden "Kulturträger" wenigstens unterschiedliche "wilde" Plakatifetzen zu montieren.

Genaugenommen kann aus den Geschäften, zu denen eingeladen wird (Anschläge auf Anschlagflächen!) nichts werden: den auf kostenlose Kommunikationsflächen Angewiesenen, wie kleineren politischen Gruppen und Bürgerinitiativen, fehlen bestimmt Wille und Geld, die Dienste der werbenden Industrie in Anspruch zu nehmen; und zweitens würde diese nur zu gern von ihrem Recht der Ablehnung Gebrauch machen, wie dies heute schon viele der sog. "großen" Tageszeitungen tun, wenn ihnen der Inhalt der Botschaft nicht paßt.

Belächelnswerte Spießigkeit und fanatischer Ordnungssinn, zwei Seiten einer Medaille. Seien wir auf der Hut!

*Das Buch ist endlich fertig!
Es kostet 7 Mark und ist direkt beim
AB-Verlag oder über Partnerbetriebe / Firmen der
HAIDHAUSER NACHRICHTEN zu bestellen.*

*Andreas, Christa, Kent
Rolf und Trautlin*



Im Stadtboten Nr. 5 fand ich folgenden Artikel: (zu beziehen nur im Abonnement für 20,- DM über Jürgen Stinzing, 8 München 2, Gollierstr. 43).

Verhindert Kalkar und Wackersdorf mit Giroblau

Mit der Aktion Giroblau protestieren wir gegen die Atompolitik. Wir fordern als ersten, sofort realisierbaren Schritt in Richtung Ausstieg aus der Atomenergie: Baustopp in Kalkar und Wackersdorf. Sobald der Baustopp verfügt ist, endet diese Aktion. Wir werden die Bundesregierung, die Bayerische Landesregierung, die Regierung von Nordrhein-Westfalen und die zuständigen Energieversorgungsunternehmen über diese Aktion in Kenntnis setzen. Die Mitarbeiter der Stadtwerke bitten wir, diesen Protest an ihre Stromlieferanten und Regierungen weiterzuleiten.

Wie wirkt Giroblau?

Die meisten Stromkunden lassen ihre Stromkosten vom Girokonto abbuchen. Dieses Verfahren erspart

den Stromlieferanten Zeit und Geld, weil es von Computern erledigt wird. Barzahlung: Dieses Verfahren kostet die Stromlieferanten Zeit und Geld, weil es im Handbetrieb bewältigt werden muß. Und hier ist unser Ansatzpunkt für die Aktion Giroblau.

Sie machen sich nicht strafbar. Die Aktion ist völlig legal. Kein Mensch kann gezwungen werden, sich am Abbuchungsverfahren zu beteiligen. Jeder hat das Recht, seine fälligen Zahlungen selbst zu überweisen, eigene nicht vorgedruckte Zahlscheine zu benutzen oder bar zu zahlen.

Kontakt: Giroblau-Initiative, Erbprinzenstr. 40, 7500 Karlsruhe 1. P.S.

Am Biertisch gab's noch ein paar Erfahrungen mehr. Da hat jeder gezahlt, nur die Verwaltung hat recht viel Mühe.

Der Hannes, der Älteste am Tisch, zahlt immer pünktlich. Er vergißt leider oft auf dem Zahlschein seine Kundennummer anzugeben. Erst hat die Verwaltung der Stadtwerke lange gesucht und ihm dann einen Computerbrief geschickt. Er möge bitte wegen der vielen Arbeit seine Nummer auch angeben. Das ist ihm jetzt schon sechs mal passiert.

Der Jaki hat früher mal in einem Lohnbüro gearbeitet und ist heute der Ansicht, daß das eine ganz saubere Arbeit ist. Damit diese Arbeitsplätze nicht wegen der Computer verschwinden, zahlt er einmal ein paar Pfennige mehr. Wo und wie werden die verbucht? Bei der näch-

sten Zahlung fehlen die paar Pfennige dann.

Die Moni kommt mit ihrem Geld nur recht schlecht über die Runden. Sie schafft's nie, den vollen Betrag auf einmal zu zahlen. Sie teilt's sich auf zwei oder drei mal auf.



Fotostudio & Fachlabor für schwarz weiss
Sedanstr. 7 · 8 München 80 · Telefon 089 / 448 94 71



Bücherladen

Das Böse ist das, was ablenkt.

Mary Daly

In meiner letzten Kolumne ging es u.a. um den Aspekt der Informations-Konjunkturen, die gelegentlich Bücher unter die Ex- und Hopp-Produkte einreihen.

Zwischendurch gibt es immer mal wieder Bücher von — sagen wir's mal so antiquiert — bleibendem Wert. Eines davon sei hier vorgestellt.

Mary Daly, REINE LUST. Elementar-feministische Philosophie. Übersetzt von Erika Wisselink (Autorin von "Frauen denken anders"). Verlag Frauenoffensive, 554 Seiten, DM 68,-.

Mary Dalys Bücher — bisher auf deutsch erschienen: "Jenseits von Gottvater Sohn & Co" (1980) und "Gyn/Ökologie. Eine Meta-Ethik des radikalen Feminismus" (1981); beide beim Verlag Frauenoffensive — sind bereits Klassiker des Feminismus. "Mary Daly ist für mich die Frau, die am konsequentesten geistiges Neuland betreten hat, die überkommene, gewohnte Denkformen hinter sich läßt, radikal im wahren Wortsinn: an die Wurzeln gehend", schreibt Erika Wisselink über sie. Wer "Gyn/Ökologie", die bislang wohl gründlichste Abrechnung mit dem Patriarchat, der "nekrophilen" (= Todliebenden, todessüchtigen) "Phallokrate" gelesen hat, wird sich auf die Übersetzung von "Pure Lust" schon gefreut haben. Die Vorfreude trog nicht — was ich hier allerdings nur behaupten, nicht beweisen kann. Unmöglich (zumindest für mich), in Kurzform all das anzusprechen, was auf diesen 550 Seiten 'überkommt'.

Was die Fülle des Wissens betrifft, die Mary Daly (Doktorin der Philosophie und Theologie) vermittelt, könnten ihre Bücher mühelos als zutiefst wissenschaftlich gelten. Sie weist allerdings eine Einreihung in die gängige Wissenschaft von sich. Z.B.: "Wenn die lustvollen sinnlichen Kräfte des Wahrnehmens/Spürens in uns Naxen/Häxen wachwerden, dann zerbrechen wir die Dichotomien zwischen dem sinnlich Erfassbaren und dem angeblich Über-sinnlichen und legen deren Sinnlosigkeit bloß." Hier wird kein Stoff auseinandergenommen; die Leserinnen werden eingeladen auf eine Wanderung, bei der sich Auseinander-Dividiertes zusammenfügt. Vehikel der Reise ist eine Sprache, die auf den Grund geht, Verschleierungen bloßgelegt, die Wörter befreit "aus den Gefängnissen des Vaterlandes, wo sich alle in der Rolle Texte-rezitierender Schauspieler bewegen und keinerlei Beziehungen zu den Bedeutungen der Wörter, die sie sprechen, mehr haben ... Urhe-xische Frauen, die elementale Be-

ziehungen zwischen Worten und ihren Quellen spinnen/atmen, transvertieren den Wörtermord/Verbizid der Zeiten."

"Reine Lust" ist Mary Dalys Gegenwelt zur phallischen Lust, die sie bezeichnet als Verbindung von Aggression und Obsession, als "in dem Sinne rein, als sie sich durch pure Bösartigkeit auszeichnet, ... als sie ontologisch böse ist mit dem Endzweck, das weibliche Sei-en zu bremsen, zu brechen. (...) Reine Lust bezeichnet ... vor allem die Hochstimmung, Hoffnung und kosmische Übereinstimmung/Harmonie jener Frauen, die wir die Flucht gewählt haben, die wir dem tiefsten Drang unserer Herzen gefolgt sind, wanderlüstern und wunderlüstern mit den Elementen, verbunden mit den Auren von Tieren und Pflanzen, uns in planetarischer Gemeinsamkeit mit den fernsten Sternen bewegend. ... Sie ist reine Leidenschaft: unverfälschtes, absolutes, einfach reines Streben nach der Fülle des Sei-ens".

Der Weg zur Reinen Lust führt durch drei "Sphären-Reiche", die M. D. "Archesphären, das Reich der Ursprünge", "Pyrosphären, das reinigende Reich des Feuers" und "Metamorphosphären, das Reich der gnadenlosen/anmutigen Transformationen" nennt. Jede dieser Sphären hat einen "Vordergrund", der den Zugang zu ihnen behindert. So wird die Realisierung der archaischen/elementalen Kräfte erschwert durch die Archetypen der "Sadogesellschaft und ihrer sadospirituellen Legitimatores" (Letzteres = christliche Dogmen); werden die elementalen feurigen Leidenschaften verstümmelt zu "Plastik-" und "Bonsai-Leidenschaften"; wird von der Metamorphose abgelenkt durch Angebote falscher Identifikationen.

In dieser verkürzten Form mag das ein bißl unverständlich klingen. Doch im Lauf des Buches bleibt M. D. nichts an Erklärungen schuldig; ihre Methode ist ja gerade das genaue "Be-Zeichnen", das Deutlich-machen von Zusammenhängen. Ihre Darstellung patriarchaler Realität und Geschichte und unserer Existenz in ihr ist so vielfältig, daß jede von uns eine Reihe von "Aha-Erlebnissen" haben wird, dabei auch voller Überraschungen und neuer Einblicke, und bei aller kompromißlosen Schärfe witzig und ohne Larmoyanz.

M. D.s Konsequenz ist die Verweigerung, das radikale Anders-sein, die "Abweichung vom festgelegten und normalen nekrophilen Trott des Saubermänner-Reiches ... die gynoziden, genoziden, bioziden Aggressoren, denen es nach Zerstörung gelüftet, entscheiden in eine

Richtung. Es ist möglich, in Andere Richtungen zu entscheiden, und zwar durch die bewußt gewollte und dauernde Bejahung Weiterandauernden Lebens, das Reine Lust ist."

Daß nicht alle Frauen eine solche Entscheidung treffen, sich teilweise sogar auf die Seite der Aggressoren stellen, wird an vielen schmerzhaften Beispielen klar: daß die äusserlichen Hindernisse für viele Frauen immens sind, darüber wischt M. D. nicht hinweg. Sie vertraut allerdings auf die ansteckende Wirkung der Bewegung hin zum Sei-en: "Auf diese Weise reißen Ver-Zaubernde Frauen andere hin, singen, rufen, locken sie in die Lust/das Verlangen nach Verwandlung/Beförderung ins Metasein hinein."

"Reine Lust" ist eine Reise wert.
Ursula Wolf vom 'Tramplpfad'



P.S. in eigener Sache: Im Buchwesen gibt es ein reizendes, wenn auch stellenweise schwer verständliches Gesetz, das die Jugend zu schützen trachtet, indem es bestimmte Bücher (meist — aber nicht nur! — wirklich fürchterliche Porno- und Gewalt-Machwerke) auf den Index setzt, was heißt: kein Mensch unter 18 Jahren darf diese Bücher kaufen, lesen oder auch nur von Ferne sehen. Im Zuge der häufigen polizeilichen Heimsuchungen des 'Tramplpfads' fand ein eifriger Polizist hier zwei indizierte Bücher über Drogen. Folge: eine Geldstrafe von DM 750,- für die Buchhändlerin. Sie würde sich über solidarische Spenden freuen.



PRESSEERKLÄRUNG

Seit 31. 7. 86 ist Gerhard Linner, Gefangener in der JVA Straubing, im Hungerstreik.

Gerhard hat in den vorangegangenen Tagen die 12., 13. und 14. Kontaktsperrung von der Anstaltsleitung aufgebremst bekommen, d. h. daß ihm in "schöner" Regelmäßigkeit die mühsam aufgebauten Kontakte zur "Außenwelt", sprich einzelnen Leuten, die mit Gerhard zusammen gegen die Institution und das Repressionsinstrument Knast kämpfen, zerschlagen werden.

Die Kontaktsperrung richtet sich nicht nur gegen Gerhard persönlich, sondern auch gegen seine Mitarbeit bei der Zeitung Haberfeld, die die Zustände in bundesdeutschen Knästen öffentlich macht und sich als Diskussionsforum für "Drinnen" und "Draußen" versteht. Thematisiert wurden bisher Zensur, Zwangspsychiatisierung (in Zusammenarbeit mit den Grünen Baden-Württemberg), schlechte medizinische Versorgung und Isolationshaft. Gerhard ist einer von vielen, die Zensur in diesem Land zu spüren bekommen ...

Faktisch besteht auch für andere Mitarbeiter der Zeitung Kontaktsperrung. Haberfeld wird sich aber den Mund nicht verbieten lassen. GEGEN ZUCKERBROT UND PEITSCH!

Schreibt an Gerhard und die Anstaltsleitung: 844 Straubing, Äußere Passauer Str. 90.

REVOLUTION IN SPANIEN

Die letzte umfassende Revolution in Europa begann im Juli 1936 in Spanien. Anarchisten prägten den Verlauf und die Ziele der gesellschaftlichen Umwälzung. Das nun vorliegende Buch

gibt eine ausführliche Darstellung jener Ereignisse; es berichtet von den Erfolgen und den Fehlschlägen der Anarchisten, von ihren Unterstützern und ihren Gegnern, und es analysiert das Scheitern der Revolution. Abgeschlossen wird das Buch mit einem Exkurs über die Frau in der Spanischen Revolution. Das Buch umfaßt 160 Seiten und kostet 16,- Mark.

Das Buch ist erhältlich in folgenden Haidhauser Buchhandlungen: Schubert, Wörthstraße 18
Tramplpfad, Elsässerstraße 15
oder direkt über den
ab Verlag, Weißenburgerstraße 17,
8000 München 80

Seniorenachmittag anlässlich der Welttierschutzwoche

Viechereien

am Dienstag, 7. Oktober 1986, 15 Uhr
im Hofbräukeller, Wiener Platz (Haidhausen)

Lesung: Margaret Kassajep, Marianne Seidl,
Dr. Carl Oskar Renner, Dr. Fritz Fenzi
Musik: Rudl & Ellsabeth
Ausstellung: Inge Ungewitter



Eine Veranstaltung der Seniorenzeitung
München in Zusammenarbeit mit dem
Tierschutzverein München.
Der Reinerlös kommt dem Tierschutzverein zugute.



Natürliche Produkte für's
Wohnen und Bauen.
Wörthstraße 26
8000 München 80
Tel. 089/4481187

Bienenwachspräparate zur Holzveredelnden
Oberflächenbehandlung für normale und hohe
Beanspruchung.

Fußbodenölversiegelung glanz oder seidenmatt.

Holzlasur für Innen und Außen, wasserabweisend
und atmungsaktiv, abtönbar mit Pigmentfarben.

GUIDE DE FRESS & SAUF



Das Theater rechts der Isar in der Wörthstraße ist in Haidhausen ein Begriff. Nicht nur zu geistigen Genüssen wird dort eingeladen, das dem Theater angeschlossene Lokal ist auch um die physische Stärkung der Gäste bemüht. "Wir kochen für Sie", so heißt es da lapidar auf der umfangreichen Speisekarte. Wir probierten das aus.

Rumpsteak (200 g) mit Sahneemörtel und Knoblauchkräuterbutter, Bratkartoffeln und Gemüse nach Jahreszeit zu 16,50 DM — hier das Urteil unseres versierten Testers: das saftige Fleisch war zu langfaserig, eben einfach falsch geschnitten. Empfehlung: entweder das Fleisch besser abhängen lassen oder das zur Verfügung gestellte Messer mehr zu schärfen. Die Bratkartoffeln waren ein bißl zu fett, ansonsten gut durch, die Zucchini waren zart und nett, aber der Meerrettich — oh Graus! offensichtlich simple Dosenware. Nach dem Essen meinte unser Tester: "Nichts begeisterndes".

Roastbeef (der Preis ist leider untergegangen): entpuppte sich als ein passabel gelungenes Steak, wo unsere Testfrau doch eigentlich ein Stück kalt aufgeschnittenes Stück Fleisch erwartet hatte. Immerhin, die Aussicht auf (die sonst so guten) Bratkartoffeln hatten ihr zumindest so lange das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen, bis der Segen dann vor ihr auf dem Teller lag: diesmal waren die Bratkartoffeln fast roh oder verbrannt. "Bratkartoffeln sind eine Kunst", stellte unsere Testerin, um ein Vergnügen ärmer und eine Erfahrung reicher, resigniert fest.

"Goya" — ein spanischer Salat mit Artischocken, Pilzen, Eiern, Kapern, Brot und Butter zu DM 10,80: "Hiß nicht ein berühmtes Werk des Malers *Desastre de la guerra?*", fragte sich angesichts der Bescherung unser Koster. Trotz der Anleihe beim großen Namensgeber reichte es hier nur zu einem Salatdesaster. Es tummelten sich um etliche knackige Eissalatblätter: Gurten, Eier, Paprikaschoten, Artischockenherzen, gute kleine Oliven, wenige Zwiebelstückchen und eine Riesengabe großer Kapern, von denen bereits zwei gelangt hätten, um die gewünschte Würze aufzubauen. Eine bemerkenswerte Steigerung erfuhr die Säueris durch die intensiv in Essig gebadeten Artischockenherzen. Der Eigengeschmack des Salatdressings blieb da ohne jede Chance. Unser Tester, für seine Standfestigkeit allseits bekannt, dazu in langjähriger harter Dressur (Nachkriegsgeneration) dazu erzogen, den Teller ratzekaht zu essen, kapitulierte hier vorzeitig vor dem Säureangriff auf seinen Magen. Butter und geröstetes Brot — noch lustig mit dem Etikett geziert — halfen nicht mehr darüber hinweg, daß die Anleihe bei einem großen Namen vor desaströsen Ergebnissen nicht

Die Getränke. Ohne Beanstandung das Weißbier. Der Wein — also so geht's nicht!! Steht doch da auf der Karte: Weine rot, italienischer Landwein, Montepulciano, und wird auch so bestellt, nachdem der Preis für einen Merlot (auch 0,2 l) zu 5,20 DM abschreckt. Auf Anfrage soll der rote Landwein 5,- DM kosten; ein Blick in die Karte klärt auf: kostet doch nur 4,50 DM. Reklamation. Darauf die Bedienerin: die Karte stimme nicht mehr, das sei jetzt ein anderer Wein. Ein unfaires Spiel! und abgesehen davon ist das so oder so glatter Wucher für einen Landwein. Die Bedienerin (die wir gerne mochten, denn sie ertrug ihre Arbeit und uns mit Humor) belehrte unseren irritierten Weintrinker: "Kannst auch 'nen Sprudel haben, kostet 1,80 DM."

Wir wollen allerdings nicht verschweigen, daß die Qualität der Landweine — weiß und rot — zufriedenstellend war.

Hier erlahmten unsere Kräfte allmählich, und so folgt hier noch eine kleine, unvollständige Aufzählung ungetesteter Gerichte: da sind die Riesenbauernbrote, belegt, zwischen 2,80 und 6,50 DM, je nach Belag. Die "Peperade", baskisches Rührei mit Knoblauch, Paprika und Bratkartoffeln steht in gutem Ruf und kostet 8,80 DM.

Das Käseangebot (zwischen 6,50 und 8,50 DM) reicht von Weihenstephaner bis zu ARTHURS OBAZTA. Alkoholfreie Getränke gibt's

Ausländerbeirat

Direkte Wahl!

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendein furchtbarer Politiker die Arme beschörend in die Höhe reißt und über die "Asylantenflut" stöhnt.

In zaghaftem Kontrast dazu steht der überfällige Schritt Münchens auf eine Direktwahl des Ausländerbeirats.

Es ist leider heute üblich geworden, von "Asylanten" und nicht von "Asylbewerbern" zu sprechen. "Asylant" — das Wort allein erweckt negative Assoziationen — und das ist wohl auch bezweckt. Damit wird jeder Gedanke daran verschüttet,

Kaum zu glauben, aber die Stadt München teilt in einer der letzten Ausgaben der "Rathaus Umschau" mit, daß "... sie prüft, ob der Ausländerbeirat künftig unmittelbar durch die ausländischen Mitbürger gewählt werden soll."

Dazu ist ein 11 Punkte umfassender Fragenkatalog erarbeitet worden, der sowohl Organisationen vorgelegt wird, die mit Ausländerarbeit befaßt sind, als auch Organisationen der Betroffenen selbst. Wir haben uns um eine Stellungnahme des Haidhauser Arbeitskreis für Ausländerfragen (AKA) bemüht, doch war



daß ohne Not wohl kaum ein Mensch seine Heimat verläßt und um die halbe Welt reist, weil er sich hier ein Leben frei von Verfolgung verspricht. Perfiderweise wird behauptet, das eigentliche Motiv der Asylsuchenden seien wirtschaftliche Gründe, sprich: die Hoffnung auf ein Auskommen. Ja, reicht es denn nicht, wenn jemand schlicht auf der Suche nach einem Leben frei von wirtschaftlicher Not zu uns in eines der reichsten der reichen Länder kommt?

Etwas besser dran sind da unsere ausländischen Mitbürger, die sich bei uns bereits eingerichtet haben.

unsere Ansprechpartnerin per Telefon wegen der Ferien dazu verständlicherweise nicht in der Lage.

So können wir nur die städtische Initiative kommentieren. Wir halten es für mehr als an der Zeit, daß unseren ausländischen Mitbürgern endlich direktere Einflußnahme auf unsere kommunale Geschicke als selbstverständliches Recht eingeräumt wird. Die Direktwahl des Ausländerbeirats ist dabei nur eine Möglichkeit: zu fordern ist z.B. auch das Antrags- und Abstimmungsrecht auf Bürgerversammlungen. Oder ganz einfach: gleiche Rechte auch für alle ausländischen Mitbürger!!



Brüsseler Leberpastete mit Bratkartoffeln, grünem Pfeffer und hausgemachten Senfgurken zu 10,80 DM: Die Pastete war in Ordnung, die Herrichtung des Tellers lieblos (also war er hingerichtet). Neben Petersilienstückchen stieß unser Tester auf eine bis dahin ihm unbekannte Pfeffermutation (sind das schon die befürchteten Folgen von Tschernobyl?): trockener Puffreispopcornpfeffer — eine Katastrophe. Und schon wieder die Bratkartoffeln! Diesmal hatte sie der erfindische Koch mit angekohlten Paprikastückchen und scharf angekockelten Zwiebeln versetzt. Das vernichtende Endurteil unseres enttäuschten Kosters: "So schlecht wie diesmal war's noch nie!"

Aus dieser Herde schwarzer Schafe der Kochkunst hob sich wie ein einsam strahlender Stern dieses Abends ein unscheinbares Gericht empor: Grüne Schinkennudeln zu 7,80 DM. Unser Tester war begeistert: "Noch nie so gut!"

schützt.

Ein kleiner Salat zu 3,50 DM machte seinem Namen Ehre, denn klein war er in der Tat. In eine winzige Schüssel zwängten sich einige überdimensionale Eissalatblätter (wirklich ein guter Einfall!) und verbreiteten über die kümmerlichen anderen grünen Gaben einen Hauch von Monotonie. Ein Klacks Salatdressing drauf und fertig. So einfach kann kochen sein.

Fast eineinhalb Stunden Vorfreude wurden unserer Testerin gewährt, dann war er da: Eisbecher zu 6,80 DM. Süß garniert mit einem kleinen Schirmchen und einer Prinzenrollenfälschung, deren Schokolade fast geschmolzen war. Kiwischnipsel und Pfirsiche aus der Dose, lauwarm gemixt, bis auf's Eis. Waren es die hohen Außentemperaturen (bevor der abendliche Gewitterregen losbrach, hatte es bestimmt noch 25 Grad) oder lag es an der unendlichen Anreise des Eises?

in erfreulich reicher Auswahl und zu günstigen Preisen; ein helles Bier (Mogelhalbe 0,4 l) ist mit 3,- DM nicht gerade billig.

Die Atmosphäre des Theaterrestaurants ist einladen. Die Bedienung war tapfer und sicher wg. zu hoher Arbeitsbelastung für den stockenden Getränkeanschub nicht verantwortlich.

Aber ehrlich: das Essen war unter aller ... Eine traurige Bestätigung unserer Erfahrung oder den Beweis hoffnungsvoller Besserung können sich interessierte Gäste täglich von 18.00 bis 1.00 Uhr früh in der Wörthstraße 9 abholen.

the original **VOLETADEY**

FAHRISER STR. 29A 8 MÜNCHEN 80
TELEFON 089 448 4619

Das Musikgeschäft im Münchner Osten

REA plant • verkauft • baut

Gesellschaft für Recycling von Energie und Abfall mbH

Solaranlagen
Heizungen
Kachelofeneinsätze
Energieberatung

REAGmbH • Holzstr. 2 • 8 München 5 • Tel. (089) 260 73 33

Haidhauser Kistler GmbH
Schreinerei in Selbstverwaltung

FÜR ALLE MATRATZEN MASE!

NEU!! VARIÖBETTEN
EINFACHSTE AUSFÜHRUNG
AB 540,-! (OHNE ROST, OHNE SCHÜB)

Pariser Straße 25, 8 München 80 089/448 46 10
Mo - Fr: 8 - 12 Uhr und 13.30 - 17 Uhr

Verschiedenes

MVV

die grüne Karte

Der MVV gibt sich umweltbewußt. Nach den Preissteigerungen in den letzten Jahren, gibts nun eine "grüne Karte", eine Monatskarte, die durch ihren Preis und durch ihre Handhabung viele vom Auto ins öffentliche Verkehrsnetz lockt. Innenraum DM 39,- Außenraum DM 39,- Innen- und Außenraum DM 55,- Die "grüne Karte" ist übertragbar, sie ist also nicht nur für eine Person zu benutzen. Dazu gibts günstige Sonderregeln für Kinder, Hunde und überhaupt weitere Mitreisende. Das ist ein Angebot, das viele wahrnehmen werden. Der Berufsverkehr, der in der Stadt die größte Dreckschleuder ist, bleibt bestehen. Die "grüne Karte" ist am Wochentag erst ab 9 Uhr gültig. Das ist der Punkt, an dem sich der MVV noch umweltbewußter zeigen muß.

FREIRAUM aktuell:

Gegen die Nr. 12 läuft u. a. ein Verfahren wegen § 129 a. Die Bullen haben zwischen Mitte März und Mitte April 86 unsere Post geöffnet und fotokopiert. 2 Briefe wurden beschlagnahmt.

Deshalb: Die Postlagerkarte ist hiermit gestorben. Unser bisheriges Konto ebenfalls.

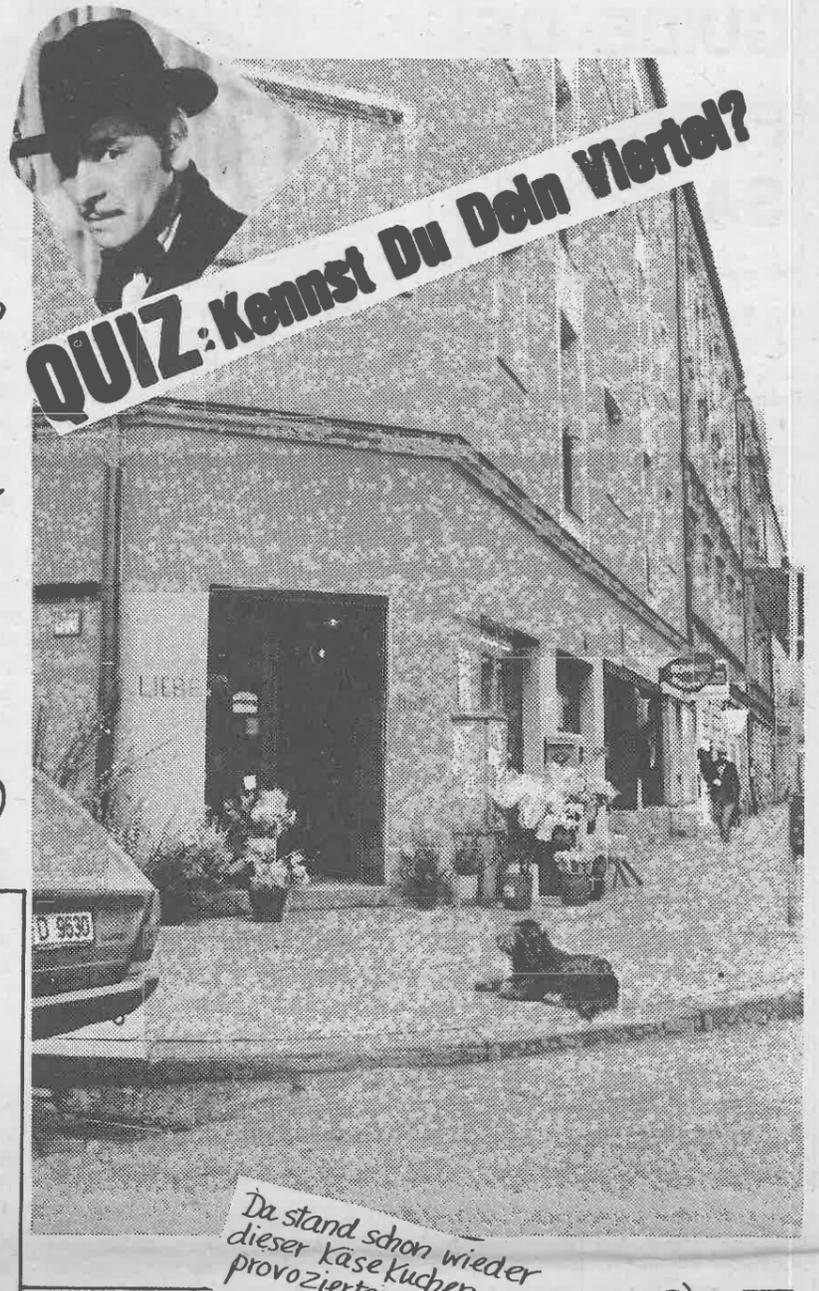
Neue Anschrift: Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, St.-Wolfgang-Str. 26, A-4820 Bad Ischl/Pfandl, Österreich.

Zahlungen nur noch in Scheinen und Briefmarken. Keine Überweisungen, Verrechnungsschecks oder ähnliches. Wenn ihr uns noch was schuldet, laßt es uns doch zukommen. Auch Spenden wären sehr willkommen. Bitte gebt unsere neue Adresse weiter und veröffentlicht sie.

VENCEREMOS

An welcher Ecke in Haidhausen befindet sich dieses Blumengeschäft?

Zu gewinnen gibt es diesmal ein prima Fremdwörterlexikon (fördert so manches Mal den Durchblick...)



Ignorant, greislicher!!!



Haidhauser Nachrichten in eigener Sache:

Unsere Leser erinnern sich bestimmt an die Prozeßlawine in Sachen Cafe Wiener Platz. Erfreulicherweise haben wir diese Attacken erfolgreich überstanden.

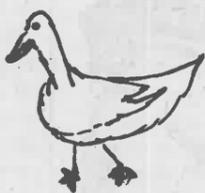
Den von Frau Lotte Holecz (Redakteurin der Abendzeitung) in diesem Zusammenhang gegen uns geführten presserechtlichen Prozeß („Was ist ein Zitat“???) haben wir *l e i d e r* verloren und sind dadurch nicht nur ins Sommerloch, sondern auch ins Finanzloch gefallen. Spenden auf unser Konto Nr. 206018-806 beim Postscheckamt München sind herzlichst willkommen!!!

immer noch + immer wieder



Ja mei, und wissens wenn mi da Förster dawischt und i in Knast kim-s' gibt do a neie Zeitung von soichane wie i, und da mach i dann mit.

Oiwei Griasbrei-davon konnst net lebn und de herrschaftlichn Gäns schmecka doch so guad.



HABERFELD
Für eine Gesellschaft ohne Knäste!
Kontakt:
Ludwig Lugmeier
Äussere Passauer Str 90
844 Straubing

Bestellungen/ Probeheft bei:
Verlag U.Bosch
Sackgasse 4
7147 Nussdorf

Am Montag, den 1. September, treffen wir uns zum Redaktions-schmaus im "Kloster", Preysingstraße um 20.00 h



Es befinden sich in Haidhausen 4 nicht personenbezogene als allgemeine Behinderteparkplätze: (von 141 Stellplätzen im gesamten Stadtgebiet):
2 Stellplätze am Orleansplatz auf der Arkadenfahrbahn beim Sozialreferat
2 Stellplätze, ebenfalls am Orleansplatz, vor der Bezirksinspektion

Haidhauser nachrichten

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post zugeschickt bekommen wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Str. 12
8000 München 80

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten

NAME

- im Abonnement DM 12.- jährl.
- im Förderabo DM 20.- jährl.

ANSCHRIFT

Den Betrag von DM..... habe ich auf das Konto der HN Postscheckamt München Nr. 2060 18 806 überwiesen.

ORT, DATUM

Siehe in Druckschrift

UNTERSCHRIFT

